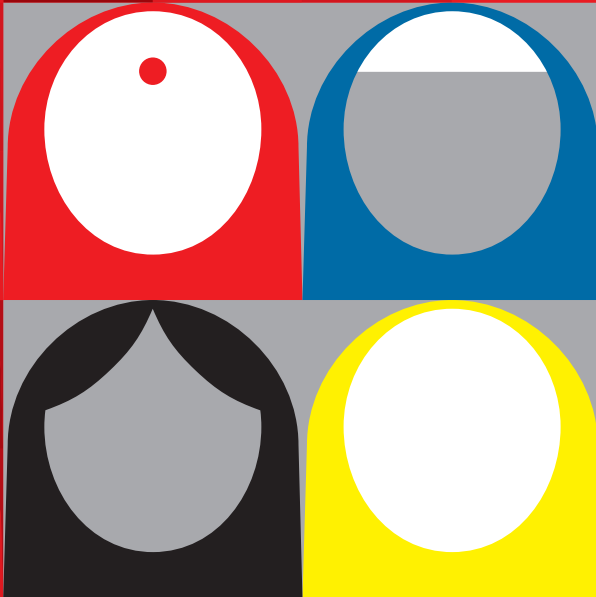


Dokumentation
zum Werkstattgespräch



BLICKPUNKT: GEFLÜCHTETE FRAUEN

Expert*innenforum zur Arbeitsmarktintegration
in Sachsen-Anhalt



1 Einführung 3

2 Impulsreferat zum Fachforum 4

3 Reflektieren & Verdichten 32

4 Moderierte Talkrunde 34

Projekt Famme: Frauen in Arbeit – Migrantinnen mit Motivation zur Eingliederung **36**

Projekt Fokus Flucht **39**

Projekt Status: Migrantin! – Perspektiven für Frauen
Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung **43**

5 Moderierte Workshops 46

1. Arbeitsgruppe: Hohe Erwerbsneigung trifft auf zum Teil unrealistische Vorstellungen beruflicher Möglichkeiten und Voraussetzungen **47**

2. Arbeitsgruppe: Begleitende Kinderbetreuungsangebote sind elementar für Bildungs- und Arbeitsmarktangebot – Wenn sie leicht zugänglich, flexibel und kultursensibel sind **52**

3. Arbeitsgruppe: Sprachkompetenz ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsmarktzugang – es fehlt an steuerungsrelevanten Informationen und Erkenntnissen zu Handlungsbedarfen **54**

4. Arbeitsgruppe: Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration braucht deutlich mehr Zeit und Ressourcen: Geduld, Verständnis für Schleifen und Rückschläge, überschaubarere Module mit Zwischenerfolgen **56**

5. Arbeitsgruppe: Tradierte Rollenverständnisse und unterschiedliche Arbeitskulturen und Qualifikationszugänge behindern den Zugang zum deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt **58**

6 Ausblick 60

7 Impressionen 63

8 Anhang 65

Abkürzungsverzeichnis **65**

Mitwirkende des Fachforums am 10. Mai 2019 **66**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums **68**

Quellen **70**

1. Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Namen der Caritas möchte ich Sie zu unserem Werkstattgespräch begrüßen. Ich freue mich, dass wir diesen Fachtag konzipieren und organisieren konnten und mit Unterstützung der Servicestelle IQ „Interkulturelle Beratung und Trainings“ der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt nun umsetzen. Wir wollen die Situation von geflüchteten Frauen im Kontext Zugang zu Sprachbildung, beruflicher Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt in den Blick nehmen. Es ist Tatsache, dass bisher in Sachsen-Anhalt weniger als 10 % der geflüchteten Frauen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen.

Wir wollen das ändern und müssen uns Fragen stellen, wie: Wo liegen die Ursachen für diese niedrige Arbeitsmarktquote? Was wissen wir über die Lebenssituationen geflüchteter Frauen? Sind berufliche Integrationsmaßnahmen frauenspezifisch und familienorientiert konzipiert? Haben wir die richtigen Unterstützungsinstrumente? Wo muss Zusammenarbeit optimiert werden? Fragen, denen auch die Servicestelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen seit ihrem Start im Mai 2018 nachgeht und erstmals eine Datenerhebung unter Migrantinnen initiiert hat. Die Ergebnisse aus der Erhebung sind nicht repräsentativ im Sinne von Sozialforschung. Sie sind erste erfasste Erkenntnisse zur Situation geflüchteter Frauen. Wir möchten Ihnen die Datenauswertung vorstellen, erste Thesen ableiten, prioritäre Handlungsfelder bestimmen und über nachhaltige Integrationsmaßnahmen und -partner nachdenken. Inspiriert werden soll der Fachtag durch einen Blick über den Tellerrand. Projekte aus drei verschiedenen Bundesländern sollen wertvolle Arbeitserfahrungen in unseren Diskurs einbringen.

Ihre Expertise ist heute gefragt!



Monika Schwenke

*Abteilungsleiterin Migration
und Integration des
Caritasverbandes für das
Bistum Magdeburg e. V.*



IMPULSREFERAT

Christiane Pruschek

*Servicestelle für Migrantinnen und
Flüchtlingsfrauen in Sachsen-Anhalt*

Markus Tacik

Honorardozent

2

Das Wahrnehmen und Nutzen vorhandener Beratungs- und Unterstützungsangebote für das Gelingen einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt und somit auch in die Gesellschaft ist für Frauen oft erschwert. Besonders Frauen sind im Rahmen der Migration und Flucht mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, die aber bisher nur wenig erforscht oder zum Teil sogar noch nicht bekannt sind.

Daher hat die Servicestelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen in Sachsen-Anhalt gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt 2018 eine Datenerhebung initiiert, die dazu beitragen soll, mehr über die Lebenssituationen der Migrantinnen und geflüchteten Frauen im Land zu erfahren und dadurch die Beratungs- und Unterstützungsangebote besser an die Bedürfnisse von Frauen anpassen zu können.

Die Erhebung wurde in zwölf Sprachen zur Verfügung gestellt und ab Mitte Dezember 2018 an Beratungsstellen im ganzen Bundesland verteilt. Bis Ende März 2019 haben 293 Frauen ihre Angaben freiwillig und anonym mitgeteilt. Bei den vorgestellten Ergebnissen ist es wichtig, zu bedenken, dass alle Informationen, die durch die teilnehmenden Frauen in der Befragung bereitgestellt worden sind, auf ihrer subjektiven Selbsteinschätzung beruhen.

Nichtsdestotrotz können die so gewonnenen Erkenntnisse eine Orientierung für

die Integrationsarbeit im Land liefern, um die Bemühungen der Frauen zur nachhaltigen Integration effektiver unterstützen zu können.

Grunddaten

Asylerstanträge – Frauenanteile:

Jan. bis März 2019:

Bund: 39.948 – 42,2 % (Quelle BAMF, 2019)

Land: 453 – 39,81 % (Quelle BAMF, 2019)

Anteil im erwerbsfähigen Alter (16-65 Jahre):

2018 und Jan. bis März 2019 jeweils bei 50,3 %

Hauptasylherkunftsländer Sachsen-Anhalt:

Syrien, Irak, Iran, Nigeria, Türkei, Afghanistan, Eritrea, Somalia

Frauen – 35 %, Männer 65 %

(Quelle: AZR 02/2019)

Erwerbsbeteiligung geflüchteter Frauen in Sachsen-Anhalt:

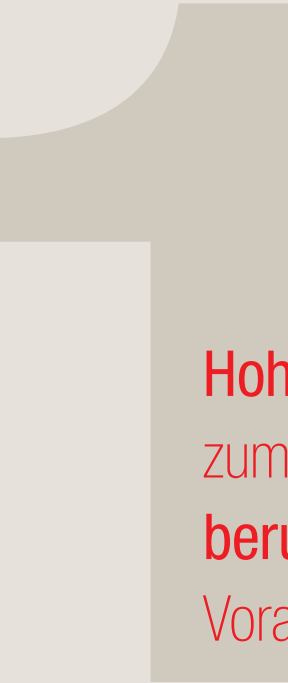
Sept. 2017 – 9,8 % (vgl. Männer 90,2 %)

Sept. 2018 – 8,2 % (vgl. Männer 91,8 %)

(Quelle: BA 04/2019)

Lebenssituation kann innerhalb der Gruppe der geflüchteten Frauen deutlich variieren

– abhängig von Wohnsituation / religiöse Zugehörigkeit / Wohnlage / Aufenthaltsstatus – „Gesicherte Informationen zu beruflichen Erfahrungen und Zukunftsplänen geflüchteter Frauen auf dem Arbeitsmarkt liegen bislang kaum vor!“ (bpb 2018)



Hohe Erwerbsneigung trifft auf
zum Teil **unrealistische Vorstellungen**
beruflicher Möglichkeiten und
Voraussetzungen

90 %

aller befragten geflüchteten
Frauen in Sachsen-Anhalt, wollen
eine Beschäftigung aufnehmen

Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- deutlich weniger Erfahrung in bezahlten Tätigkeiten aus Herkunftsland (40-50 %; FES 02/2019, BMFSFJ 2018)
- familiäre Pflichten in Herkunftsland ausschlaggebend für Berufserfahrung (BMFSFJ 2018)
- Arbeitskompetenzen & Fachwissen unzureichend (BMFSFJ 2018)
- kinderlose Frauen haben bessere Bildungshintergründe und Erwerbsbiographien (IAB-BAMF-SOEP Befragung 2016)
- fast 90 % aller geflüchteter Frauen wollen in Deutschland eine Beschäftigung aufnehmen, unabhängig von Kindern im Haushalt (FES 02/2019, BMFSFJ 2018)
- vielfältige Motive für Bildungs- und Erwerbsaspirationen (FES 02/2019)

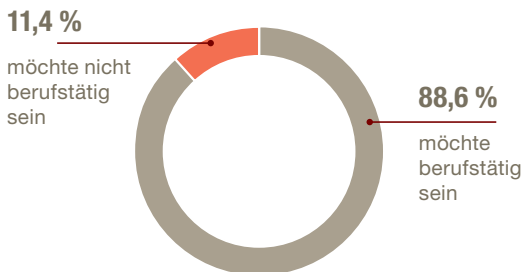
108.131 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben in Sachsen-Anhalt davon

43.831 Frauen (40,5 %)*

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

Wunsch nach Berufstätigkeit unter den geflüchteten Frauen

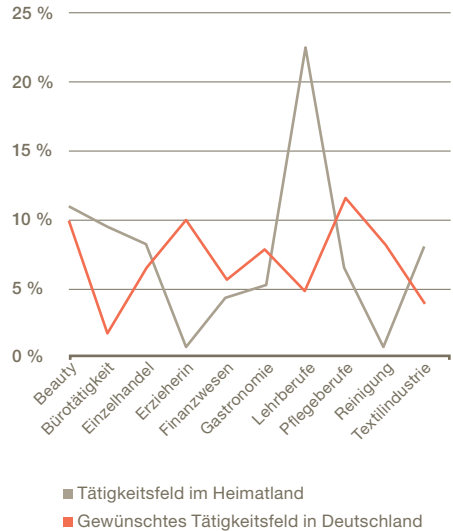
- Quote von geflüchteten Frauen, die gerne einen Beruf ausüben möchten, entspricht dem bundesdeutschen Durchschnitt



*Quelle: Statistisches Landesamt, Stand: 31.12.2018

Berufserfahrungen und -wünsche

- starke Diskrepanz zwischen ausgeübten und angestrebten Berufen
- einige Berufsfelder lassen sich aufgrund unterschiedlicher Ausbildungsstandards und kultureller Voraussetzungen für die Berufsausübung nicht auf Deutschland übertragen
- teilweise Ausweichen in verwandte Berufsfelder
- z. T. Wechsel in Berufsfelder mit niedrigerer Qualifikation
- Arbeitsmärkte in Heimatländern erscheinen durchlässiger als in Deutschland
- Wunschberufe berücksichtigen nur zum Teil die Arbeitsmarktsituation und entsprechen zu einem guten Teil klassischen Rollenbildern





Tradierte Rollenverständnisse und
unterschiedliche Arbeitskulturen
und Qualifikationszugänge behindern
den Zugang zum deutschen Arbeits-
und Ausbildungsmarkt

9,9 %

aller sozialversicherungspflichtig
beschäftigten Auszubildenden aus
Asylherkunftsländern sind Frauen*

*BA Statistik mit dem Stand 31. März 2019

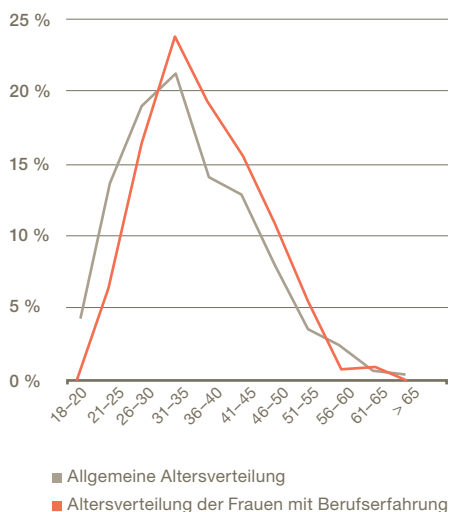
Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- kulturelle Prägungen in den Herkunftsländern führen dazu, dass Ausbildung für Mädchen und Frauen nicht vorgesehen wird (BMFSFJ 2018)
- zerstörte Infrastrukturen in Kriegsgebieten führen zu mangelnden Ausbildungs- und Arbeitsangeboten (BMFSFJ 2018)
- Berufsbildungssystem in Deutschland sehr komplex
 → **Mehrzahl geflüchteter Frauen gilt in Deutschland als beruflich nicht ausgebildet** (Vgl. Farrokhzad 2018)
- Berufsausbildungen in Herkunftsländern sind weniger auf Zertifikate und Zeugnisse ausgerichtet – „Learning on the Job“; keine formellen Abschlüsse heißt nicht keine Berufskenntnisse (Lange/Ziegler 2018)

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

Altersverteilung geflüchteter Frauen mit Berufserfahrung

- Die Altersverteilung der Frauen mit Arbeitserfahrung entspricht der Altersverteilung der geflüchteten Frauen insgesamt (mit leichter zu erwartender Verschiebung für Berufsausbildung o. ä.)
- berufliche Erfahrung ist keine Generationenfrage

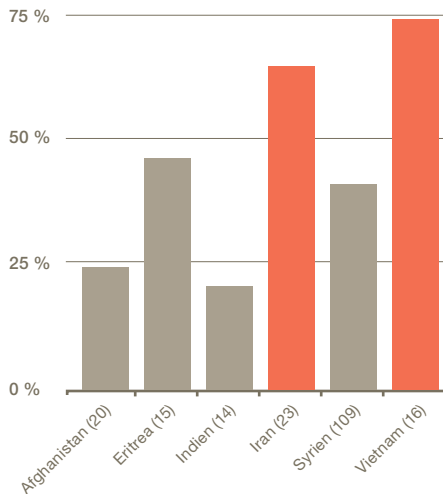


Berufserfahrung im Herkunftsland – länderspezifisch

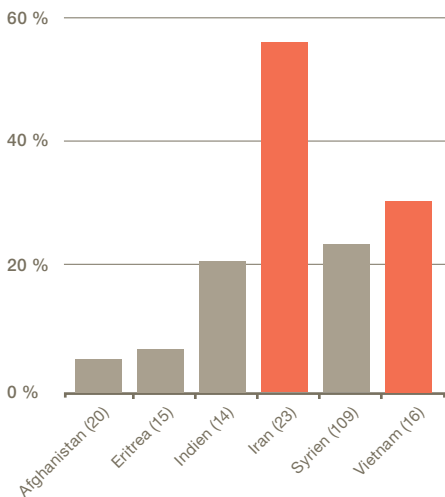
- Berufserfahrung ist stark vom Herkunftsland abhängig
- verantwortlich sind vermutlich lokale soziokulturelle Faktoren

75 %

der befragten Frauen mit Berufserfahrung sind aus Vietnam



Anteil von Frauen mit Hochschulstudium – länderspezifisch



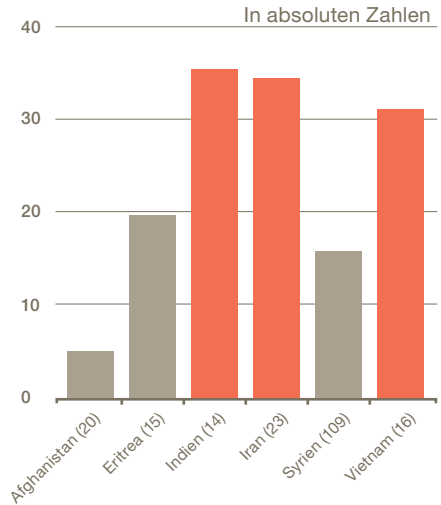
- Anteil an Akademikerinnen ist stark vom Herkunftsland abhängig
- nicht immer klare Differenzierung zwischen Studium und Berufsausbildung

58 %

der befragten Frauen mit Hochschulstudium sind aus dem Iran

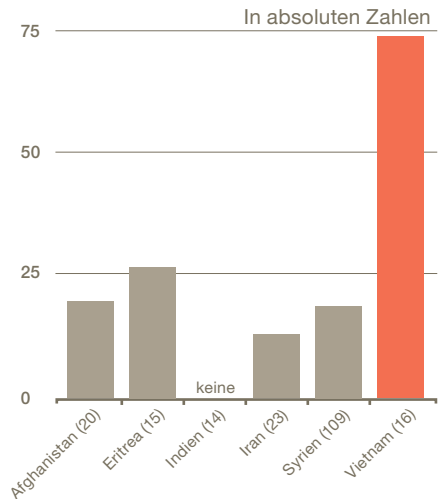
Anteil von Frauen mit Berufsausbildung – länderspezifisch

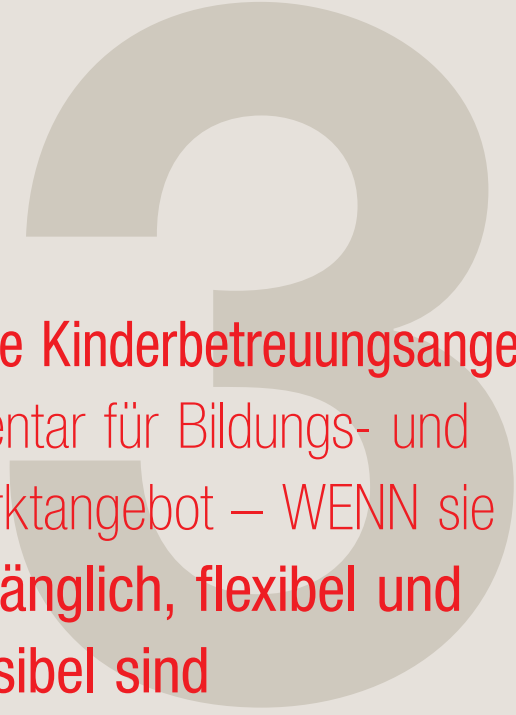
- Das Herkunftsland spielt eine große Rolle dabei, ob eine Berufsausbildung absolviert wurde.
- Das Verhältnis von Berufsausbildung zu Berufserfahrung ist in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.



Berufstätige Frauen in Deutschland – länderspezifisch

- Inwiefern eine geflüchtete Frau in Deutschland berufstätig ist, hat weder mit ihrem Bildungshintergrund noch mit ihrer Berufserfahrung zu tun.
- Andere Faktoren wie Aufenthaltsdauer, familiäre Situation oder soziale Vernetzung scheinen eine größere Rolle zu spielen.





Begleitende Kinderbetreuungsangebote
sind elementar für Bildungs- und
Arbeitsmarktangebot – WENN sie
leicht zugänglich, flexibel und
kultursensibel sind

22 %

der befragten Frauen mit
Kindern sind berufstätig

Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

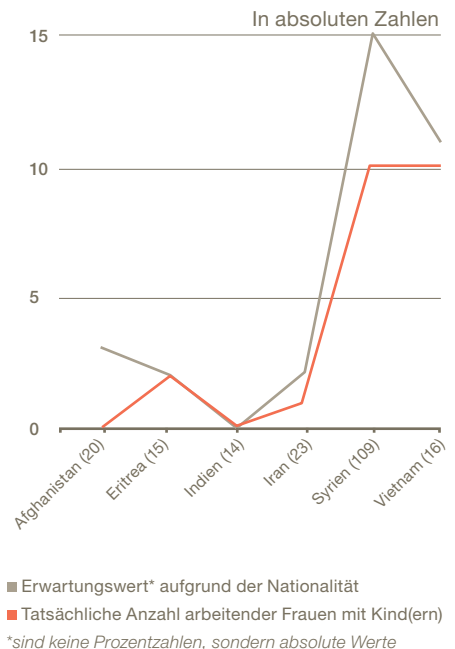
Frauen mit einer hohen Kinderzahl sind in ihrer Rolle „verhaftet“.

- kinderlose Frauen können eher Angebote annehmen (FES 02/2019)
- teilweise Sorge um Kontrollverlust bei Erziehung der Kinder durch familienfremde Personen (Lange/Ziegler 2018)
- kaum oder kein Wissen über Möglichkeiten/Rechte (BMFSFJ 2018)
- Teilnahmequote an Kursen gleich hoch wie bei kinderlosen geflüchteten Frauen, **wenn alle Kinder in Betreuung** sind (BMFSFJ 2018)

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

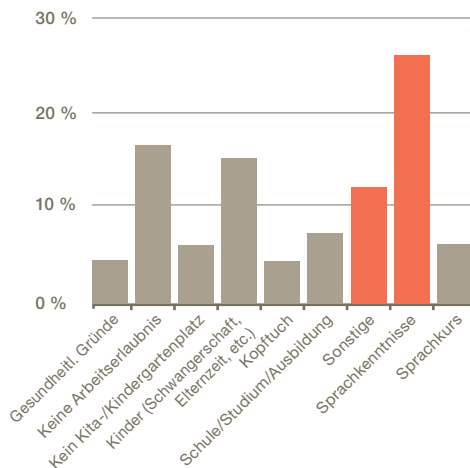
Berufstätige Frauen mit Kind(ern) – länderspezifisch

- Frauen mit Kindern sind seltener berufstätig, als es aufgrund ihrer Nationalität zu erwarten wäre.
- Die Unterschiede sind in vielen Fällen nicht signifikant.
- Die Datenlage ist zu schwach für differenziertere Aussagen.



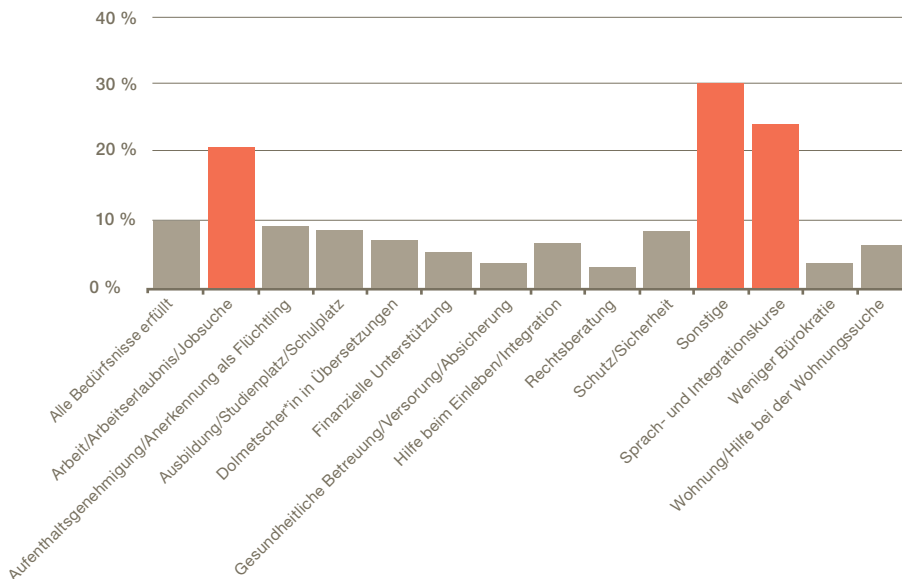
Gründe für das Nicht-Ausüben einer beruflichen Tätigkeit

- Kinder werden nach mangelnden Sprachkenntnissen und dem Fehlen einer Arbeitserlaubnis als häufigster Grund angegeben, nicht zu arbeiten.



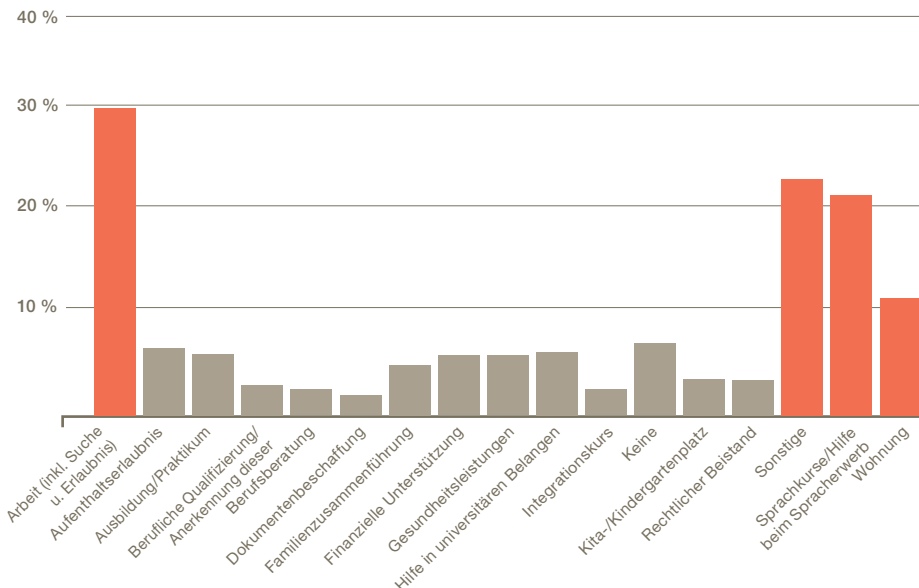
Bedürfnisse der geflüchteten Frauen bei ihrer Ankunft in Deutschland

- Bei den Bedürfnissen der Geflüchteten nach ihrer Ankunft ist Kinderbetreuung nur eine "Fußnote".



Aktuelle Bedürfnisse der Geflüchteten

- Auch bei den aktuellen Bedürfnissen spielt Kinderbetreuung eine untergeordnete Rolle.



In vielen Asylherkunftsländern gibt es seitens der Eltern aufgrund strukturell-wirtschaftlicher Mängel ein großes Misstrauen gegenüber dem dortigen unzureichenden Kinderbetreuungssystem. Die Kinderbetreuung – insbesondere Betreuung von Kindern unter drei Jahren – in Einrichtungen wird oft als unzumutbar empfunden. Daher wird sie in der Regel durch die Mütter oder Großmütter „Zuhause“ gewährleistet.

Durch diese gesellschaftliche Prägung ist es für viele geflüchtete Frauen selbstverständlich ihre Rolle als „Kinderbetreuerin“, wahrzunehmen. So dass bei der Befragung die fehlende Kinderbetreuung durch viele Frauen gar nicht problematisiert wurde.

Eine gute Aufklärung über das deutsche Kinderbetreuungssystem und die Rechte der Kinder auf einen Kinderbetreuungsplatz sind daher ein MUSS für jede Erstorientierungsmaßnahme für Frauen.



Vernetzungspotentiale vorhandener
Beratungs- und Unterstützungs-
angebote werden nicht ausgeschöpft
— ausreichende Berücksichtigung
der **Bedarfe und Interessen von**
Frauen und Familien fehlt

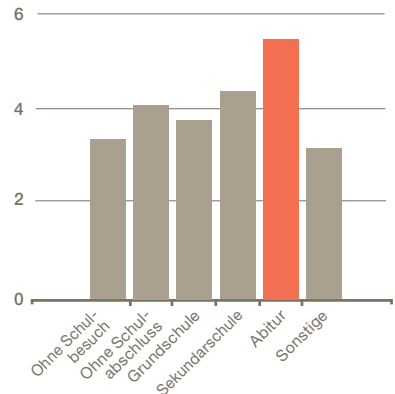
Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- enger Zusammenhang zwischen Beschäftigung und eigenen (sozialen) Netzwerken – BESONDERS Kontakt zur einheimischen Bevölkerung
 > soziale Kontakte zu Einheimischen/Deutschen erhöht stark Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden (Brücker et al. 2019)
- weniger Kontakt zu Deutschen und zu anderen Migrantinnen und Migranten (OECD 2018)
- geringe Kenntnisse über deutsche Verwaltung – „Komm-Struktur“ (FES 02/2019)
- zu wenig auf Frauen zugeschnittene, bedarfsorientierte Förderketten

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

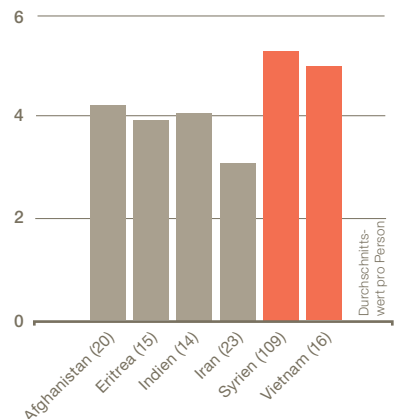
Kontakt mit Beratungs- und Hilfsangeboten nach Bildungsgrad

- Ein hoher Bildungsgrad erhöht die Wahrscheinlichkeit, mit Beratungs- und Hilfsangeboten in Berührung zu kommen.



Kontakt mit Beratungs- und Hilfsangeboten nach Herkunftsland

- Erfahrungen mit staatlichen Strukturen im Herkunftsland spielen eine Rolle dabei, inwiefern Beratungs- und Hilfsangebote wahrgenommen werden.
- Dies könnte mit Aufenthaltsdauer und -status, den zur Verfügung stehenden Sprachen der Angebote oder anderen Gründen geschuldet sein.





SPRACHKOMPETENZ ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsmarktzugang – es **fehlt** an **steuerungsrelevanten Informationen und Erkenntnissen** zu Handlungsbedarfen

Erkenntnisse aus dem ESF-Bundesprogramm „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“

Vergleich von Teilnehmerinnen mit und ohne Fluchthintergrund nach ausgewählten Merkmalen

Geflüchtete Frauen im Programm haben im Vergleich zu Teilnehmerinnen ohne Flüchtlingshintergrund ...

... mehr und jüngere Kinder im Haushalt

≥ 3 Kinder im Haushalt: **35 %** < > 22 %
Kind(er) ist/sind bis 3 Jahre alt: **35 %** < > 16 %
Alleinerziehend: **47 %** < > 51 %

■ Geflüchtete Frauen
■ Teilnehmerinnen ohne Flüchtlingshintergrund

... einen geringeren Bildungsstand

Schulabschluss **Berufsabschluss**
70 % < > 80 % **34 %** < > 45 %

Anerkennung des
ausländischen
Abschlusses

70 % < > 80 % **34 %** < > 45 %

... wenig Berufserfahrung

Berufserfahrung im Ausland

49 % keine Berufserfahrung **44 %**
6 % weniger als ein Jahr **7 %**
24 % bis zu 3 Jahren **16 %**
31 % mehr als 3 Jahre **34 %**

Berufserfahrung im Inland

91 % keine Berufserfahrung **49 %**
5 % weniger als ein Jahr **13 %**
3 % bis zu 3 Jahren **15 %**
2 % mehr als 3 Jahre **3 %**

... geringere Deutschkenntnisse

Sprachniveau

68 % Grundkenntnisse (A-Niveau) **29 %**
27 % Fort. Kenntnisse (B-Niveau) **49 %**
1 % Komp. Kenntnisse (C-Niveau) **13 %**
4 % Muttersprachlerin **9 %**

Integrationskurs besucht

70 % < > 80 %

■ Geflüchtete Frauen
■ Teilnehmerinnen ohne Flüchtlingshintergrund

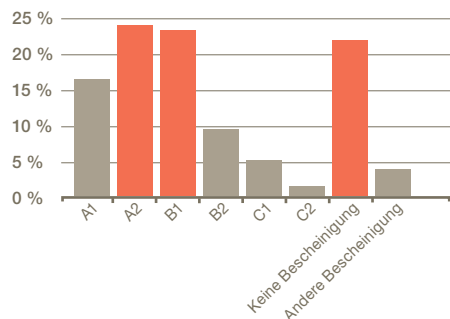
Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- Mangelnde/unterschiedliche Qualität der Angebote (BAMF, BA, Kommunen, Ehrenamt) (Brücker et al. 2019)
- Mangelnde Verzahnung von Sprachangeboten – teilweise lange Wartezeiten/Leerlauf bis zum nächsten Kursbeginn
- fehlende soziale Kontakte für Angebote der Spracherprobung im Alltag (BMFSFJ 2018)
- Berufssprachkompetenz: zu wenige Angebote (FES 02/2019)
- Integrationskurse nicht immer erfolgreich angepasst an Bedarfe der Frauen
- Selbsteinschätzung zur beruflichen Integration der Frauen schlechter als Männer (FES 02/2019)
- **Teilnahmequote verdoppelt sich, wenn alle Kinder in Betreuung sind** (BMFSFJ 2018)

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

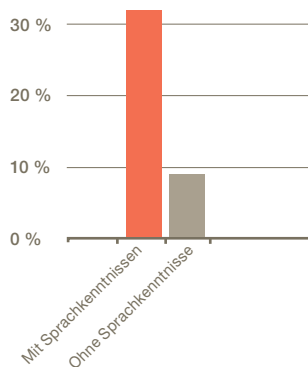
Sprachkompetenz Deutsch unter den geflüchteten Frauen

- 79 % der Frauen geben an, sich auf Deutsch verständigen zu können
- 63 % der Befragten geben an, Deutsch schreiben, sprechen und lesen zu können



Sprachkenntnisse und Berufsausübung

- Frauen, die sich auf Deutsch nicht verständigen können, gehen signifikant seltener einer beruflichen Tätigkeit nach.
- Neben den offensichtlichen Gründen können hier auch Faktoren wie Aufenthaltsdauer eine Rolle spielen.



5,1 %

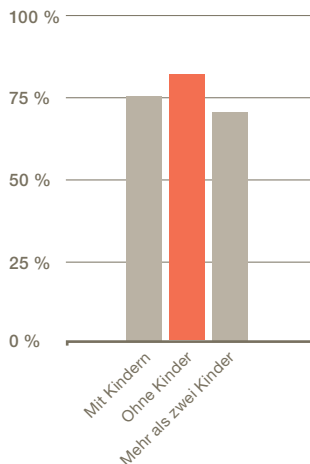
beträgt der Anteil der
ausländischen Bevölkerung in
Sachsen-Anhalt in Bezug auf
Gesamtbevölkerung*

Kommunikationsfähigkeit Deutsch und Kinder

- Spracherwerb und Kommunikationsfähigkeit gestalten sich bei Frauen unabhängig vom Vorhandensein von Kindern.

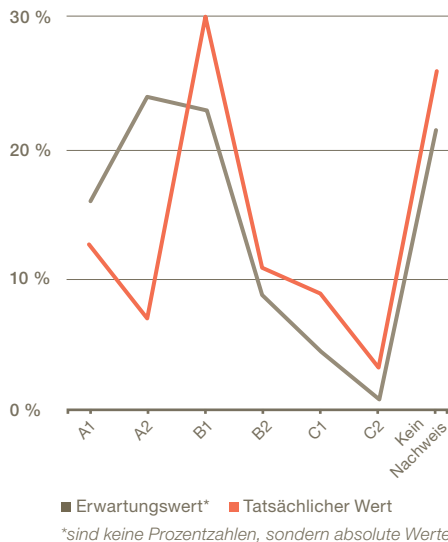
40,5 %

der ausländischen Bevölkerung
in Sachsen-Anhalt sind weiblich*



Sprachkenntnisse Geflüchteter mit Arbeit

- Es besteht ein Zusammenhang zwischen hohem Sprachniveau und der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit.
- Ein niedriges Sprachniveau macht eine Berufsausübung unwahrscheinlicher.
- Andere Faktoren wie die Aufenthaltsdauer sind vermutlich ebenfalls relevant.



Sprachkompetenz Deutsch und Nationalität

79 %

der befragten Frauen geben an, sich auf Deutsch verständigen zu können

Eine komplexe Aufschlüsselung der Sprachkompetenz nach Herkunftsland ist aufgrund der Datenlage nicht möglich.

Die folgenden Angaben stellen keine valide Grundlage, sondern eine Annäherung dar:

Afghanistan:	Verständigungsquote	84 %	durchschnittliches Sprachniveau	A2
Eritrea:	Verständigungsquote	87 %	durchschnittliches Sprachniveau	A2
Indien:	Verständigungsquote	71 %	durchschnittliches Sprachniveau	A1
Iran:	Verständigungsquote	74 %	durchschnittliches Sprachniveau	A2
Syrien:	Verständigungsquote	73 %	durchschnittliches Sprachniveau	B1
Vietnam:	Verständigungsquote	100 %	durchschnittliches Sprachniveau	A2



Die Belastung durch Traumata
wird unterschätzt bis negiert

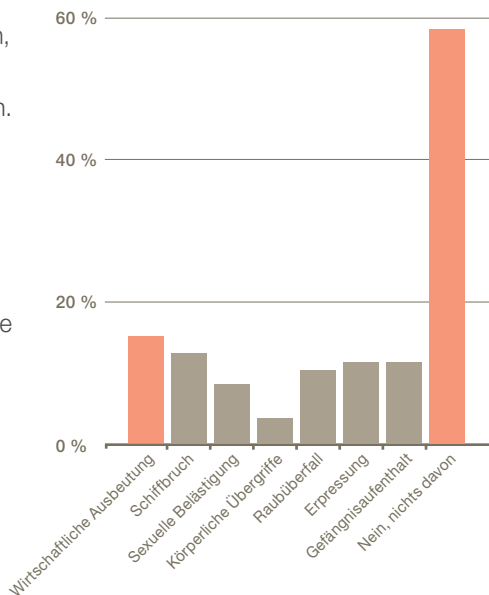
Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- Traumatisierung(en) vor/während/nach der Flucht aus dem Herkunftsland (BMFSFJ 2018)
- Fortsetzung von Traumatisierung in D (Vgl. Farrokhzad 2018)
- Fehlen einer flächendeckenden angemessenen medizinischen, psychologischen und psychosozialen Versorgung (auf Landesebene: 2 PSZ in Sachsen-Anhalt)
- Frage der Finanzierung (Schouler-Ocak/Kurmeyer 2017)
- bei Nichtbehandlung: Beeinträchtigung gesamter Lebensqualität durch psychische und physische Symptome (Schouler-Ocak/Kurmeyer 2017)

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

Traumatische Erlebnisse auf der Flucht – Gesamtübersicht

- 42 % der geflüchteten Frauen geben an, auf ihrer Flucht mindestens eine traumatische Erfahrung gemacht zu haben.
- Traumatische Erfahrungen vor und nach der Flucht wurden nicht erhoben.
- Kulturelle und individuelle Unterschiede im Umgang mit Traumata konnten nicht berücksichtigt werden.



Exkurs: Trauma

Der Begriff „Trauma“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Verletzung“. Unter einem psychischen Trauma versteht man eine seelische Verletzung oder eine starke psychische Erschütterung, die durch ein extrem belastendes Ereignis hervorgerufen wird.

Trauma – seelische Verletzungen

- Krieg, Vergewaltigung, Naturkatastrophen oder andere Gewalterfahrungen sind für fast jeden Menschen sehr belastend und können zu extremem Stress, Hilflosigkeit und Entsetzen führen.
- Betäubtheit, starke Gefühlsschwankungen und starker körperlicher Stress lassen auf eine **Akute Belastungsreaktion (ABR)** schlussfolgern.
- Halten die Symptome länger an, kann sich eine **Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)** entwickeln. Hier kommt es zu intensiven, sich aufdrängenden Erinnerungen an das Trauma, Alpträumen, emotionaler Betäubung und Vermeidungsverhalten.
- Wichtig ist eine **frühzeitige Therapie**, die von einer Trauma-Spezialistin durchgeführt werden sollte. **Ohne Therapie bleiben die Symptome der PTBS oft dauerhaft bestehen.**

Im Migrationsbereich gibt es geflüchtete Frauen, die mit einer diagnostizierten oder noch nicht diagnostizierten PTBS ihr Alltagsleben und ihren Integrationsprozess gestalten müssen. Stressfaktoren, wie zum Beispiel das Leben in Sammelunterkünften, schlechte medizinische Versorgung und psychische Belastungen durch lange Asylverfahren und andauernde aufenthaltsrechtliche Unsicherheit, spielen dabei eine bedeutende Rolle.¹

PTBS – Symptome

Nach der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) treten bei einer PTBS folgende Symptome auf:

- anhaltende, belastende Erinnerungen an das Trauma oder ein wiederholtes Erleben des Traumas in intensiven, sich aufdrängenden Erinnerungen (Flashbacks). Sie werden oft durch Schlüsselreize ausgelöst, die der Betroffene mit dem Trauma verbindet, zum Beispiel durch Fotos, Menschen, Gerüche oder Geräusche. Symptome wie Herzrasen, Zittern, Übelkeit oder Atemnot können dadurch ausgelöst werden.
- ein wiederholtes Erleben des Traumas in Träumen oder Alpträumen
- Vermeiden von Aktivitäten oder Situationen, die Erinnerungen an das Trauma

¹ Schouler-Ocak, M./Kurmeyer, C. (2017) siehe Quellennachweis

wachrufen würden, und vermeiden von Gedanken und Gefühlen, die mit dem Trauma zusammenhängen

- teilweise oder vollständige Gedächtnislücken an das Trauma
- andauerndes Gefühl von Betäubtsein oder emotionaler Taubheit
- anhaltende erhöhte Erregung und erhöhte psychische Empfindlichkeit: z. B. Schlafstörungen, Schreckhaftigkeit, extreme Wachsamkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Reizbarkeit, Wutausbrüche und starke Ängste oder Depressivität
- Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen oder der Umgebung und ein vermindertes Interesse an Aktivitäten und sozialer Rückzug

Nach Aussagen von Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen sollte in Fällen von diagnostizierter ABR oder PTBS so frühzeitig wie möglich eine Therapie von einer Trauma-Spezialistin durchgeführt werden. Voraussetzung für einen positiven Therapieverlauf bei geflüchteten Frauen ist ein gefestigter Aufenthaltsstatus, der den Stress vor einer Abschiebung ins Herkunftsland vermeidet.

Probleme

- Psychosoziale Zentren für Migranten und Migrantinnen in Magdeburg und Halle mit hoher Fallfrequenz – lange Wartezeiten bei der Terminvergabe
- Geflüchtete mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung haben keinen gesetzlichen Anspruch auf eine Therapie und die damit verbundene Kostenerstattung
- fehlendes Wissen um Behandlungsmöglichkeiten von körperlich-psychischen Symptomen
- Thema wird verdrängt, weil es kulturell bedingt, scham-, schuld- und tabubesetzt ist
- Integrationsprozesse verzögern sich bei Geflüchteten mit ABR und PTBS

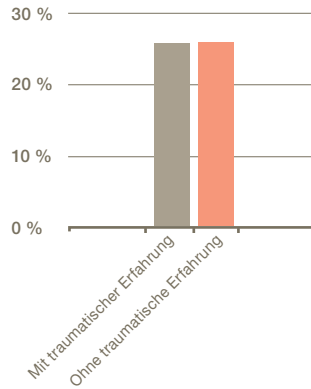
Handlungsansatz

- Frühzeitige kultur-, sprach-, und gendersensible Ansprache und gesundheitliche Aufklärung, Sensibilisierung sowie zielgruppenorientierte Therapieangebote

> Vertiefende **Informationen** finden Sie im Quellenverzeichnis

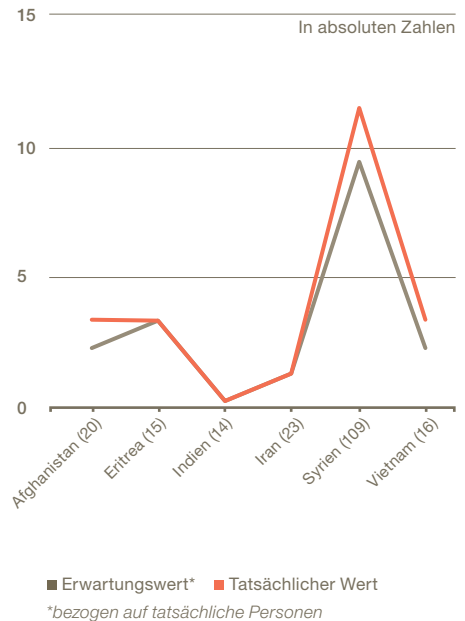
Anteil erwerbstätiger Frauen unter Berücksichtigung traumatischer Fluchterfahrungen

- Es gibt keinen erkennbaren Unterschied zwischen der Erwerbstätigkeitsquote von Frauen mit und ohne traumatischen Erlebnissen auf der Flucht.



Anteil erwerbstätiger Frauen mit traumatischen Fluchterfahrungen – länderspezifisch

- Die Erwerbstätigenquote der Frauen mit traumatischen Erfahrungen auf der Flucht entspricht entweder dem Erwartungswert für die jeweilige Nationalität oder liegt über diesem.
- Zumindest bei den geflüchteten Frauen, die das Erleben potentieller Traumata kommunizieren, scheinen diese keinen Einfluss auf die Erwerbstätigkeit zu haben.





**Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration
braucht deutlich mehr Zeit
und Ressourcen:** Geduld,
Verständnis für Schleifen und
Rückschläge, überschaubarere
Module mit Zwischenerfolgen

< 50 %

der geflüchteten Frauen sind
zehn Jahre nach ihrer Einreise
in Beschäftigung (BMFSFJ 2018)

Erkenntnisse aus bundesweiten Studien:

- eigene Erwerbstätigkeit oder Qualifizierung wird auf späteren Zeitpunkt verschoben: Alltagsorganisation für sich und Familie; Auseinandersetzung mit Ankunftsgesellschaft (oft für/durch ihre Kinder) steht zunächst im Vordergrund (Farrokhzad 2018)
 - Auswirkungen von Traumatisierungen, Orientierungslosigkeit/Überforderung durch Informationsflut, Sprachbarriere (Farrokhzad 2018)
 - hemmende rechtliche Rahmenbedingungen (Aufenthaltsstatus z. B. in Abhängigkeit des Ehe-/Partners, Beschäftigungsverbote) (Farrokhzad 2018)
 - lange Wartezeiten auf einen sicheren Aufenthaltstitel sowie auf Sprachkursplätze und Qualifizierungsmöglichkeiten (Farrokhzad 2018)
 - nachholende Familienplanung (BMFSFJ 2018)
 - > zeitlich verzögerte Integration/nachholende Integration findet statt (Farrokhzad 2018)
-

Erkenntnisse aus Sachsen-Anhalt:

- Informationsrückläufe aus Arbeitsgesprächen & Fachveranstaltungen: Arbeitsmarktintegration ist abhängig von Alter, gesundheitlichen Umständen, Voraussetzungen für Migration
- aktuell 3. Jahr nach großer Zuwanderung: viele noch nicht erfolgreich am Arbeitsmarkt angekommen → Prozess braucht wesentlich mehr Zeit und Vorbereitung
- mind. 5 Jahre, um anderen Kulturkreis, Sprache und Bildungsvoraussetzungen zu verinnerlichen und erreichen

1. **Hohe Erwerbsneigung** trifft auf zum Teil **unrealistische Vorstellungen beruflicher Möglichkeiten** und Voraussetzungen
2. **Tradierte Rollenverständnisse und unterschiedliche Arbeitskulturen und Qualifikationszugänge** behindern den Zugang zum deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt
3. **Begleitende Kinderbetreuungsangebote** sind elementar für Bildungs- und Arbeitsmarktangebot – WENN sie **leicht zugänglich, flexibel und kultursensibel** sind
4. **Vernetzungspotentiale** vorhandener **Beratungs- und Unterstützungsangebote** werden nicht ausgeschöpft – ausreichende Berücksichtigung der **Bedarfe und Interessen von Frauen und Familien** fehlt
5. **SPRACHKOMPETENZ** ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsmarktzugang – es **fehlt an steuerungsrelevanten Informationen und Erkenntnissen** zu Handlungsbedarfen
6. Die **Belastung durch Traumata** wird unterschätzt bis negiert
7. **Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration braucht deutlich mehr Zeit und Ressourcen:** Geduld, Verständnis für Schleifen und Rückschläge, überschaubarere Module mit Zwischenerfolgen



REFLEKTIEREN & VERDICHTEN

3

Um ein intensives und fokussiertes Bearbeiten in den später folgenden Arbeitsgruppen auszugestalten, waren alle im Impulsreferat vorgestellten Thesen auf Pinnwände verteilt.

Im Anschluss an die Präsentation waren alle Expertinnen und Experten gefragt, ihre eigenen Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen hinsichtlich der Thesen schriftlich zu teilen. Diese Zwischentöne

aus der Arbeitspraxis sollten den Workshops inhaltliche Unterstützung bieten und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen befördern.

Parallel hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit mittels Punktbewertung für die fünf Themenfelder abzustimmen, die sie zur fachlichen Reflexion in der Arbeitsphase des Fachtages gerne weiter und tiefgreifender bearbeiten möchten.

Zum Ergebnis der Wichtung wurden folgende Themen für die Vertiefung in Arbeitsgruppen ausgewählt:

- Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration braucht deutlich mehr Zeit und Ressourcen: Geduld, Verständnis für Schleifen und Rückschläge, überschaubarere Module mit Zwischenerfolgen (35 Punkte)
- Begleitende Kinderbetreuungsangebote sind elementar für Bildungs- und Arbeitsmarktangebot – WENN sie leicht zugänglich, flexibel und kultursensibel sind (34 Punkte)
- SPRACHKOMPETENZ ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsmarktzugang – es fehlt an steuerungsrelevanten Informationen und Erkenntnissen zu Handlungsbedarfen (31 Punkte)
- Tradierte Rollenverständnisse und unterschiedliche Arbeitskulturen und Qualifikationszugänge behindern den Zugang zum deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt (30 Punkte)
- Hohe Erwerbsneigung trifft auf zum Teil unrealistische Vorstellungen beruflicher Möglichkeiten und Voraussetzungen (27 Punkte)



MODERIERTE TALKRUNDE

4

Zielgruppenorientierte und praxisnahe Gestaltung notwendiger Strukturen und Angebote für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration findet in verschiedenen Bereichen der Integrationsarbeit bereits erfolgreich statt.

In einer moderierten Talkrunde wurden Projekte und Arbeitsansätze kurz dargestellt.

Vertreterinnen und Vertreter von drei Projekten waren eingeladen, von ihrer Projektarbeit und den daraus resultierenden Ergebnissen zu berichten.

Bei den eingeladenen Projekten handelt es sich um:

Famme: Frauen in Arbeit – Migrantinnen mit Motivation zur Eingliederung

Tino Stockhausen

Jobcenter Landkreis Ahrweiler Rheinland-Pfalz

Fokus Flucht

Leyla Ercan

Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.

IQ Netzwerk Niedersachsen

Status: Migrantin! – Perspektiven für Frauen Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung

Ines Brückner | Alexandra Miethling

Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH

IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

Famme: Frauen in Arbeit – Migrantinnen mit Motivation zur Eingliederung

Rosa Maria Müller | Daniel Stellmacher-
Huck | Tino Stockhausen



Zielgruppe

Erwerbsfähige Frauen (Kundinnen des Jobcenters Landkreis Ahrweiler) mit Migrationshintergrund, gesichertem Aufenthaltsstatus und in familiärer Bindung (Kinder und/oder Ehe)

Projektskizze

Inhalte:

- Berufsvorbereitende Qualifizierung: Sprache, PC-Training, Förderung individueller Kompetenzen, Vermittlung von Systemkenntnissen.
- Berufliche Orientierung: Orientierung und Aktivierung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Unterstützung bei der Absolvierung von Praktika.
- Sozialpädagogische Betreuung:
 - > Feststellung individueller Handlungsbedarfe, persönlicher Stärken, sprachlicher Kenntnisse.
 - > Hilfestellung bei der Beseitigung individueller Integrationshemmnisse

zur Herstellung der Grundstabilität in Problemlagen.

- > Angebote zur Strukturierung des Alltags und zur individuellen Lebensplanung – Entwicklung der Schlüsselkompetenzen.
- > Schaffung eines positiven Lern- und Arbeitsverhaltens.

Organisation:

- 3 Präsenztage à 5 UE pro Woche:
 - 2 Tage Gruppe/Workshop
 - 1 Tag Einzelgespräche
- 16 Teilnehmerplätze
Zuweisung 6 Monate
- Praktika: 2 x 2 bis 4 Wochen betriebliche Erprobung mit Betreuung
- Personal: Sozialpädagogin mit 30 Std.; Lehrkraft mit 17 Std.; Sprachmittler mit 15 Std.
- Mobilität: Einsatz eines Sammeltaxis wegen engem Zeitfenster aufgrund Betreuung in Schule/Kita

Grundidee des Projektes

Die Teilnehmerinnen haben durch das Projekt ...

- ... **Orientierung im neuen Gesellschaftssystem** erhalten
(Informationen über „Leben und Arbeiten in Deutschland“)
- ... die eigene Rolle reflektiert
(traditionelles Rollenbild vs. Erwartungen an Vereinbarkeit Familien und Beruf)
- ... Sprachförderung und PC-Training erfahren und Alltagswissen
(wie z. B. Struktur des Gesundheitswesens) erworben
- ... **Berufliche Orientierung und Aktivierung** erfahren
(Praktika, realistische Beschäftigungsmöglichkeiten)

Durch das Projekt haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit bekommen, sich persönlich und beruflich zu entfalten. Dies ist somit eine wichtige Grundlage für die weiteren Schritte in Richtung Arbeitsmarktintegration. Es hat sich herausgestellt, dass die Teilnehmerinnen dieses Projekt gerne genutzt haben, um sich **mit anderen Frauen vertrauensvoll auszutauschen** und eigene Erfahrungen, die sie gemein haben, zu reflektieren.

Herausforderungen

- Klärung familiärer Rahmenbedingungen (Kinderbetreuung, Vorbehalte einzelner Partner gegenüber einer Teilnahme)
- Überzeugung der Frauen zur Teilnahme (Arbeitsmarktintegration bisher bei den meisten Frauen kein vordergründiges Thema, Befürchtung der familiären Rolle nicht gerecht zu werden)

Handlungsempfehlungen

Die Kommunikationskompetenz in der Gruppe ist der Grundstein der gesellschaftlichen und beruflichen Integration. Daher sollte dieser in der Integrationsarbeit ein angemessener Platz eingeräumt werden.

Der Mut und die Kompetenz zu kommunizieren, Inhalte zu verstehen und selbst Deutsch zu sprechen, gibt (Handlungs-)Sicherheit und ermöglicht nicht nur den Austausch mit dem gesellschaftlichen Umfeld, sondern auch die Entwicklung neuer persönlicher Handlungsoptionen. Dies sollte auch mit Blick auf die berufliche Qualifizierung bzw. Integration berücksichtigt werden.

Ansätze der Sprachförderung aus dem Projekt „Famme“:

- Kontinuierliche Wortschatzerweiterung zu alltagsrelevanten Themen, Lese- und Schreibübungen und verbindliche Hausaufgaben.

- Praktische Anwendung der gelernten Vokabeln in Beispielsätzen
- Rollenspiele zu Terminvereinbarungen, Notfalleinrufen, Unfallmeldungen und Personenbeschreibungen.

Aufbauend auf der Sprachförderung hat die Förderung persönlicher Handlungs- und Alltagskompetenzen positive Effekte auf eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration.

Zur Vorbereitung der Arbeitsmarktintegration kann es sinnvoll und zielführend sein, geflüchteten Frauen sowohl gesellschaftliche als auch speziell arbeitsmarktbezogene Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Handlungsspielräume aufzuzeigen. Diese Informationen ermöglichen Orientierung und können somit zum Ausbau von Handlungskompetenzen führen.

Mögliche Themenfelder:

- Kennenlernen von Demokratie, Gleichstellung, Lebens- und Arbeitskultur in Deutschland
- Gesellschaftliche Integration durch das Aufbrechen von traditionellen Rollenbildern
- Interesse an Bildung fördern: Wissen macht die Frauen in und für ihre Familien stark
- Veränderung der persönlichen Haltung durch soziales Lernen, Kommunikation und Feedback
- Stärkung des Selbstwertgefühls zur Förderung der Eigenständigkeit in Erziehung und Arbeit

KONTAKT:

rm competence gmbh
Arbeit • Vermittlung • Coaching
 Geschäftsführerin: Rosa Maria Müller
 Heerstraße 109
 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Tel.: 02641 9050685

Jobcenter Landkreis Ahrweiler
 Heerstraße 109
 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Tel.: 02641 91160
 Email: Jobcenter-Ahrweiler
 @jobcenter-ge.de

Kooperationspartner & Finanzierung:
 Email: mueller@rmcav.de
 www.rmcompetence.de

Rheinland-Pfalz
 Ministerium für Soziales, Arbeit,
 Gesundheit und Demografie

Fokus Flucht

Leyla Ercan



Im Oktober 2016 startete beim Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V. das IQ Teilprojekt „Fokus Flucht“ mit einer Projektlaufzeit bis Ende 2018. Das Projekt fand im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) statt. Mit dem IQ Projekt „Fokus Flucht“ wurden Geflüchtete, Unterstützende und Arbeitsmarkttakteure über die Angebote und Bedingungen zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen informiert. Das Projekt „Fokus Flucht“ endete zum 31.12.2018, die im Projekt entstandenen Broschüren können weiterhin beim Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V. bestellt werden oder online abgerufen werden.

Projektskizze

niederschwellige Workshops für Frauen mit Fluchtgeschichte:

- „Arbeiten in Deutschland – Welche Wege kann ich gehen?“ (2 Stunden)
- „Arbeitsrechte – Ich will eine gute Arbeit!“ (4 Stunden)
- „Berufliche Anerkennung in Deutschland“ (UE in Sprachkursen ab B1)

Die Teilnehmerinnen wurden über das **Bildungs- und Ausbildungssystem in Deutschland**, über die unterschiedlichen **Möglichkeiten und Wege der Arbeitssuche** und **Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsabschlüsse** informiert. Die Inhalte des Workshops fanden in geschützten Räumen statt und richteten sich nach den **Bedarfen und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen**. Ausgangslage waren die genderspezifischen und persönlichen Situationen und Berufswünsche. In diesem Zusammenhang gab es auch Beratung und Unterstützung für Einrichtungen und Frauengruppen bei der Selbstorganisation von geflüchteten Frauen. Ergänzend zu den Veranstaltungen für geflüchtete Frauen wurden **Multiplikator*innen und Arbeitsmarkttakteur*innen** für geschlechtsbezogene Fragestellungen von geflüchteten Frauen sensibilisiert und über das Thema „Berufliche Anerkennung in Deutschland“ informiert, insbesondere über die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse über Finanzierungs- und Zugangsmöglichkeiten für Geflüchtete sowie Anlaufstellen und nützliche Adressen.

Die im Rahmen von „Fokus Flucht“ entwickelte Informationsbroschüre **„Kenne deine Rechte!“** bietet neu ankommenden Frauen erstes Orientierungswissen über die eigenen Rechte und Möglichkeiten in Deutschland und klärt insbesondere über Rechte im Kontext von Asylverfahren, Familie, Gewalterfahrungen, Bildung und Arbeit auf, ergänzt durch Informationen über direkte Anlauf- und Beratungsstellen und Hilfe-Telefone in Niedersachsen. Die Broschüre ist in leichter Sprache verfasst und in zehn Sprachen erhältlich.

Grundidee des Projektes

Das Projekt unterstützte besonders Frauen mit Fluchtgeschichte dabei, ihren Weg zu einem Arbeitsplatz zu finden, die ihren Qualifikationen und Wünschen entsprach. Gleichzeitig wurden Arbeitsmarktakteure für geschlechtsspezifische Fragestellungen von geflüchteten Frauen sensibilisiert.

Herausforderungen

- **Es gibt nicht „DIE“ geflüchtete Frau!** Die Gruppen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, waren stets äußerst heterogen: sehr junge Frauen und Frauen Ü60, Frauen mit vielen Kinder und ledige oder kinderlose Frauen, Analphabetinnen und Hochschulabsolventinnen, Frauen mit guten Deutschkenntnissen auf B1-Niveau und Frauen, die aufgrund schlechter Bleibeperspektiven keine Deutschkurse besuchen konnte. **Diese Gruppenheterogenität hat die Arbeit in den Workshops sehr erschwert.**
- Gerade ambitionierte Frauen mit guter Vorbildung und positiver integrativer Entwicklung geraten schnell in Sackgassen und resignieren, da es aufgrund fehlender Aufbausprachkurse, anschließender Beschäftigungsmöglichkeiten, Praktika, Ausbildungsplätze etc. nicht weitergeht.
Oft waren auch die Beratenden überfordert und konnten angesichts knapper zeitlicher und personeller Ressourcen nicht die Art von Beratung und Begleitung bieten, die erforderlich gewesen wäre.
- **Fehlende (Regel-)Kinderbetreuung** und Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind Dauerprobleme. Es mangelt an bürokratiearmen, maßnahmenbegleitenden Betreuungsangeboten, die auch in den Schulferien bestehen.

Handlungsempfehlungen

- Geflüchtete Mädchen und Frauen erfahren bei der sprachlichen, sozialen, ökonomischen und Arbeitsmarktintegration eine **Mehrfachbenachteiligung**, die intersektionale Ansätze notwendig macht. Maßnahmen, die für indigene Frauen konzipiert wurden, funktionieren nicht mit der Zielgruppe der geflüchteten Frauen, da deren Lebensbedingungen und Erfahrungs- sowie Bildungshintergründe andere sind.
- Es braucht grundsätzlich **mehr Frauen- und Mädchenspezifische Empowermentangebote sowie geschützte Räume**, in denen geflüchtete Frauen in leichter Sprache informiert und aufgeklärt werden: über die Konsequenzen von Minijobs, Teilzeitbeschäftigung und Helferinnentätigkeiten für ein eigenständiges Aufenthaltsrecht und Rente, über Erwerbsmöglichkeiten, z. B. Selbstständigkeit. Im Rahmen des Projektes zeigte sich, dass **niederschwellige (bürokratie- arme, aufsuchende, mobile, quartiersnahe, muttersprachliche, informelle, individuelle) Angebote** die Zielgruppe besser erreichen. Ein ressourcenorientierter Ansatz in der Maßnahmenkonzeption, der von den individuellen Kompetenzen und Ressourcen der Frauen ausgeht, scheint sich besser zu eignen. Hierdurch können individuelle Bildungs- und Berufsberatungen, Karrierestrategien und berufliches Empowerment angeboten werden, z. B. durch Coaching- und Mentor*innenprogramme, Frauen-Jobbörsen und Angebote/Beratungen mit der gesamten Familie.
- Des Weiteren ist ein **diversitätsorientierter Ansatz** zu befürworten, der eine stärkere geschlechtsspezifische und fluchtbezogene Sensibilisierung bei Bildungs- und Berufsakteur*innen, die mit geflüchteten Frauen arbeiten, befördert. **Zielgruppenspezifische Qualifizierungs- und Integrationsansätze, Maßnahmenformate** und alternative **kompetenzorientierte Qualifizierungsformate** sollten fortlaufend geschaffen, stetig sinnvoll ergänzt und langfristig verstetigt werden. Dies kann erreicht werden durch eine **grundlegende Diversifizierung von regulären Angebotsstrukturen**, die in der Regel für mehrheitsgesellschaftlich sozialisierte Menschen und Gruppen konzipiert wurden, aber für den Kreis der geflüchteten Frauen und Mädchen nur eingeschränkt funktionieren.

- Die Stärkung von sozialer und beruflicher Teilhabe für geflüchtete Frauen ist stark an die **Ressourcenfrage** gekoppelt. Es braucht **mehr Fördermittel für Sprach- und Integrationsmaßnahmen, Mobilitätsbeihilfen, berufliche Qualifizierungsformate**, die stets ergänzt durch die Bereitstellung und Finanzierung von Kinderbetreuungsangeboten sind.
- **Bildungs- und Arbeitsmarktakteur*innen (z. B. Agenturen für Arbeit, Job center, Kammern, kleine und mittelständische Unternehmen, Bildungsträger, soziale Einrichtungen, Krankenhäuser)** sollten für geschlechtsspezifische Bedürfnisse von geflüchteten Frauen **sensibilisiert und geschult** werden, um tragfähige und nachhaltige Konzepte von Umschulungen, modularen Ausbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln. Schulungen sollten unbedingt folgende Themen umfassen: Interkulturelle Kommunikation, Anti-Bias-Sensibilisierung und Antidiskriminierungstrainings zum Thema „Kopftuch am Arbeitsplatz“.
- Eine **diversitäre Personalpolitik**, insbesondere die Rekrutierung und Einstellung von Hauptamtlichen mit entsprechenden Sprachkenntnissen, Migrations- und Fluchterfahrungen und Diskriminierungserfahrungen, ist daher unbedingt zu empfehlen.

KONTAKT:

Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.

Röpkestraße 12

30173 Hannover

Tel.: 0511 98246030

Fax: 0511 98246031

Email: nds@nds-fluerat.org

Status: Migrantin! – Perspektiven für Frauen Migrationsgeschichte und/ oder Fluchterfahrung

Ines Brückner | Alexandra Miethling



Zielgruppe

Das im IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt bereitgestellte Angebot „Status: Migrantin!“ richtet sich bedingungslos an alle Frauen mit Fluchterfahrung oder Migrationsgeschichte, die bis dahin nicht (wieder) in einem Arbeitsalltag angekommen waren.

Projektskizze

Gruppenarbeit:

- Praxisorientierte Sprachförderung
- Workshops zu tätigkeitsbezogenen Themen
 - > Entwicklungsmöglichkeiten
 - > Zielerarbeitung
 - > Selbsteinschätzung

Individuelles Einzelangebot im Einzelcoaching:

- Beratung und Begleitung
- Kompetenz- und Sprachstands-ermittlung
- Problemlagen wurden erfasst – Lösungen erarbeitet
- Empowerment und individuelle Perspektivenentwicklung

Die Maßnahme bot den Teilnehmerinnen **niedrigschwelligen Kontakt mit der deutschen Sprache und Gesellschaft** an.

Dadurch wurden:

- die Integration im Alltagsleben unterstützt,
- ein Wertschätzungsraum geschaffen, um Zukunftsideen, Motivation und ein Aufbruchgefühl zu erzeugen
- es wurde ein außerfamiliärer Austausch zu Möglichkeiten und Wünschen geboten

Die Durchführung des Projektes erfolgte an zwei Standorten – Magdeburg und Haldensleben. Wöchentlich wurde jeweils in der Gruppe gearbeitet, und es wurden individuelle Termine angeboten. Es fanden **Einzel- und Gruppengespräche** zu familienfreundlichen Zeiten im geschützten Raum statt.

Durch die **entstandene Vertrauensbasis** konnten:

- 1. vorhandene Kompetenzen herausgearbeitet,**
- 2. persönliche Bedarfe ermittelt und**
- 3. Handlungsstrategien erarbeitet werden.**

Grundidee des Projektes

Das Projekt widmete sich einer vorbereitenden Maßnahme der Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwahrnehmung von Migrantinnen.

Ziele waren:

- Frauen sollten sich außerhalb des familiären Kontextes bewegen
- Sicherheit im Umgang mit der neuen Lebenswelt erlangen
 - > Auf Basis dessen: Berufliche Perspektiven für die Zukunft in Deutschland entwickeln.

Die Teilnehmerinnenansprache erfolgte zielgruppenorientiert auf Informationsveranstaltungen im Rahmen von frauenspezifischen Angeboten wie z. B. in der evangelischen Kirchengemeinde in Haldensleben, in der Gemeinschaftsunterkunft in Haldensleben, beim Frauencafé und Netzwerkpartnern im Bereich Integration. Insgesamt mündeten 22 Teilnehmerinnen in das Projekt ein.

Die Teilnehmerinnenquantität variierte, dennoch war ca. 80 % Anwesenheit zu verzeichnen.

Herausforderungen

Ungleiche Zugangsmöglichkeiten

- Aufgrund der Herkunftsländer – „mittlere“ oder „schlechte“ Bleibeperspektive
- Unsicherer Aufenthaltsstatus

Rollenverständnis

- Traditionelles Rollenbild der Frau – Frauen sind vorrangig mit der Kindererziehung und der Arbeit im Haus beschäftigt

Bildung, Ausbildung und Qualifikation

- Fehlende Sprachkenntnisse
- Defizitäres Bildungsmöglichkeiten in den Herkunftsländern

Handlungsempfehlungen

Geflüchtete Frauen müssen in der Projektförderung und in der Arbeitswelt sichtbar gemacht und wahrgenommen werden!

- Kompetenzen und Stärken sollten herausgestellt werden
- Ein genaues und ressourcenorientiertes Erfassen und Berücksichtigen individueller Lebenslagen und Bedarfe geflüchteter Frauen gehört zu den zentralen Schlüsselkompetenzen, um deren Teilhabe am Arbeitsmarkt zu verbessern
- Zeitversetzte Integration der Frauen, u. a. durch kulturelle Hürden und familiären Kontext

KONTAKT:

Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH

Ines Brückner

RKZ Sachsen-Anhalt Mitte

Alt Westerhüsen 50

39122 Magdeburg

Tel.: 0391 6239130

Fax: 0391 6239131

Email: i.brueckner@ebg.de

MODERIERTE WORKSHOPS

5

1. ARBEITSGRUPPE

Dr. Franka Kretschmer

Europäisches Bildungswerk für Beruf
und Gesellschaft gGmbH/ZEMIGRA

- Hohe Erwerbsneigung trifft auf zum Teil unrealistische Vorstellungen beruflicher Möglichkeiten und Voraussetzungen



Erarbeitete Handlungsempfehlungen:

Zeitraumen: Kurzfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Differenzierte Statistiken zu Anerkennungsprozessen von Frauen erstellen und zur Verfügung stellen	· IQ Netzwerk ST
Statistiken zu Sprachförderung von Frauen erheben und nutzbar machen	· MS, BAMF, ZEMIGRA
Zeitraumen: Mittelfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Datenanalyse zu Communities gebildeter Ausländerinnen durchführen → Best Practice?	· Fach- und Servicestelle
Potentielle Berufsfelder / Branchen identifizieren mit Arbeitgebern	· MS, Kammern, Verbände
Bildungsträgerbriefing zu Förderung von Kinderbetreuung entwickeln und umsetzen	· ZEMIGRA, BAMF
Zeitraumen: Langfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
2-Ebenen-Modell* (s. u.) entwickeln und ggf. etablieren (als Modell-Projekt, später strukturelle Implementierung)	· ZEMIGRA, Fach- und Servicestelle
Mechanismen zur längerfristigeren und flexibleren Kompetenzermittlung / Berufsorientierung entwickeln und umsetzen	· JC, BA, Projekte (wie Jobbrücke)
Zeitraumen: Fortlaufend	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Förderketten stärker verknüpfen und Nutzung koordinieren (individuelle Kursplanung, kurze Leerzeiten zwischen Kursen, Klarheit über nächsten Schritt)	· BA, JC, BAMF

Fragestellung: Worin liegt die große Diskrepanz zwischen dem offensichtlichen Arbeitswillen und der geringen Beteiligungsquote von migrantischen Frauen am Arbeitsmarkt?

Feststellung 1: Die bisherigen „Regelprozesse“ zur Arbeitsmarktintegration sind noch immer stark auf Männer ausgelegt bzw. berücksichtigen die Erkenntnisse zur Qualifizierungs- und Arbeitsmarktteilhabe von Migrantinnen nur unzureichend. Frauen befinden sich oft bereits in einer familiären Verantwortung, weshalb sie die Voraussetzungen für die Teilnahme am „Regelprozess“ zur beruflichen Integration nicht erfüllen können.

Hier sollten grundsätzliche Hemmnisse beachtet werden:

- kurze Dauer von Projekten/Qualifizierungsangeboten:
 - > Vorbereitung auf arbeitsorientiertes Leben dauert länger durch ganzheitliche Planung im Familienverbund – wird nicht ausreichend berücksichtigt und begleitet
 - > Erfolgsorientierung steht in Regelprozessen oft einem langfristigen Empowerment-Prozess, individueller Berufsplanung und Begleitung gegenüber (kurzfristige Vermittlung in Arbeit statt längerer, nachhaltiger Begleitung)
- Bildungsangebote oft nicht abgestimmt auf Frauen:
 - > unzureichendes Angebot mit Kinderbetreuung (während der Kurse)
 - > Angebote greifen nicht ineinander (wechselnde Ansprechpartner*innen, Prozesskette ist nicht geschlossen) – Frauen ziehen sich oft zurück in ausschließlich familiäre Verantwortung

Feststellung 2: Ein weiterer Aspekt, der auf die Arbeitsmarktintegration von Frauen hinderlich wirkt, ist die teilweise unzureichende Sensibilisierung aller Vertreter*innen der beteiligten Institutionen landesweit.

Vor diesem Hintergrund können folgende Probleme auftreten:

- Beratungen über Möglichkeiten und Voraussetzungen oft ungewollt stereotyp:
 - > Aufklärung über realistische Chancen/individuelle Bewertung – ergebnisoffene Beratung notwendig
 - > typische „Frauen-Berufe“ werden oft vermittelt ohne Rücksicht auf individuelle Voraussetzungen und Wünsche



Feststellung 3: Eine umfassende Kompetenzermittlung muss einen noch größeren Stellenwert in der Beratung und Begleitung bzgl. der Arbeitsmarktintegration einnehmen als bisher, denn

- Unzureichende Kompetenzermittlung:

- > Interessen und Vorwissen werden oft noch zu wenig berücksichtigt
- > die verstärkte Nutzung informeller Kompetenzen (Familienarbeit = Organisation, Landwirtschaft, Kindererziehung, Management) kann hilfreich sein für Aktivierung und Persönlichkeitsstärkung

Darauf aufbauend können auch neue Motivierungsstrategien angewendet werden, die für Migrantinnen entwickelt wurden und werden.

IST-Zustand: Klassische Förderkette mit aufwendiger Teilnahmeaktivierung



Idee: ZWEI-EBENEN-MODELL ZUR ARBEITSMARKTINTEGRATION

Lösungsansatz: strukturelle Veränderung der Angebotsvielfalt zur Vorbereitung der Arbeitsmarktintegration von Frauen – niedrigschwelliges Permanentangebot (ggf. mit Anreizsystem Anwesenheit)

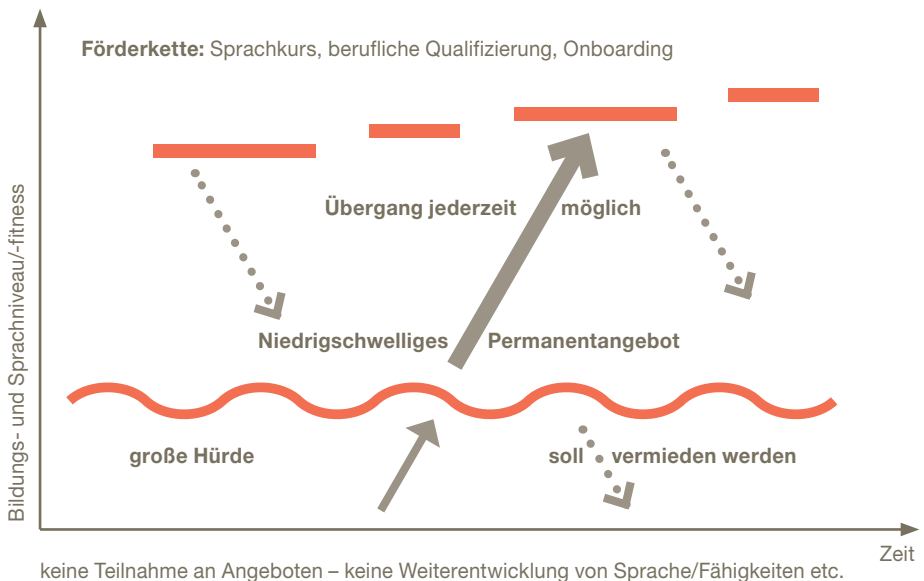
Neue Methoden für:

- Spracherwerb
- Kompetenzermittlung
- Persönlichkeitsstärkung
- Perspektiventwicklung
- Berufsorientierung
- Ganzheitl. Berufsplanung

Vorteile:

- flexibel aber verbindlich
- Teilzeit
- permanenter Einstieg möglich
- Kinderbetreuung
- Exkursionen, Tandems/Mentoring

Zwei-Ebenen-Modell



Konzeptidee: Zusätzlich zum existierenden Bildungsangebot für Zugewanderte, welches zumeist in Form von Vollzeit-Kursen und -Maßnahmen zur Verfügung steht, geht es hierbei um die Schaffung einer zweiten, niedrigrschwelligeren Ebene der beruflichen Qualifizierung zum Zweck der Vorbereitung auf die Arbeitsmarktintegration.

Das Angebot richtet sich an Migrant*innen, die sich um Kinder oder Angehörige kümmern oder aus anderen Gründen sich nicht 100 % auf die Arbeitsmarktintegration konzentrieren können und dennoch nicht aus dem Fokus der Integrationsbemühungen rücken dürfen.

Perspektivenentwicklung, Spracherwerb, umfassende Kompetenzermittlung und Empowerment sind nur einige der Prozesse, die in einem solchen flexiblen aber doch verbindlichen Langzeitprojekt angestoßen werden sollen.

Durch regelmäßige Reflexionsgespräche und engmaschige Begleitung ließe es sich vermeiden, dass Frauen nach dem Besuch eines Kurses, in der Schwangerschaft u.ä. Unterbrechungen in klassische Muster und/oder einen Stagnationszustand zurückfallen, aus dem sie sich für jede klassische Kursteilnahme erneut herausarbeiten müssten.

2. ARBEITSGRUPPE

Gavin Theren

Auslandsgesellschaft

Sachsen-Anhalt e. V.

IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

- Begleitende Kinderbetreuungsangebote sind elementar für Bildungs- und Arbeitsmarktangebot – WENN sie leicht zugänglich, flexibel und kultursensibel sind



Ergebnisse aus der Diskussion im Workshop:

- Durch Kinderbetreuung während der Sprachkurse Eltern erreichbar
- Kinderbetreuung durch Muttersprachler*innen ergänzen, um Familien sprachlich/kulturell abzuholen
- Gute Nutzung Kita-Beratung in Magdeburg, Integrationskurse mit Kinderbetreuung
- Interkulturelle Sensibilität in Kitas nötig, um Attraktivität der Kinderbetreuung für geflüchtete Frauen zu erhöhen
- Kompliziertes Anmeldeprozedere für Kitas und punktuelle Engpässe/lange Wartezeiten für Kinderbetreuungsplätze in LSA z. B. für Teilnehmerinnen an Sprachkurs
- Unterstützung/Information bei der Organisation von Kinderbetreuung nötig
- individuelle und **sprach- und kulturspezifische Kommunikation** (Informations- und Aufklärungsarbeit) zu Kinderbetreuung in ST

Erarbeitete Handlungsempfehlungen:

Zeitraumen: Mittelfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Ermutung von Frauen zur aktiven Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Beratungen durch: · Gezielte Ansprache – Zurverfügungstellung mehrsprachiger Informationen (Infobroschüren, Flyer, etc.) für Frauen mit Migrationshintergrund vor Ort (in Kommunen) in allen Einrichtungen, die von Menschen mit MHG besucht werden · Nutzung einer einfachen Sprache · Hinzuziehung von Muttersprachler_innen	· Beratungseinrichtungen · BA, JC, MSOs, Kommunen
Gezielte, frühzeitige und kultursensible Informationen und Beratung für Eltern mit Migrationshintergrund über das deutsche Kinderbetreuungssystem, über das Recht jedes einzelnen Kindes auf Bildung sowie dessen Vorteile fürs Kind und Familie, um das Vertrauen in das System zu gewinnen. (Kitas als Ort für Integration sichtbar machen)	· Land/Kommunen · Migrant_innenorganisationen · Beratungseinrichtungen · BA, JC, NeMSA
Unterstützung, Beratung und Begleitung von Frauen/Eltern mit Migrationshintergrund bei der Kitaplatzsuche und Kitaanmeldung (mit Hinzuziehung von Sprachmittlung)	· Beratungseinrichtungen · BA, JC, MSOs
Erhöhung der Erziehungskompetenz der Eltern und deren Bildungsbeteiligung am Kita- und Schulleben durch zielgruppengerechte Ansprache, mehrsprachige Informationsangebote und -materialien, mehrsprachige Eltern -und Themenabende, sowie durch Empowerment-Workshops	· Bildungseinrichtungen bzw. -träger, MSOs
Zeitraumen: Langfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Klärung der Fragen der Sicherung von Mobilität – Mobilität spielt große Rolle auf die Motivation von Frauen, die Maßnahmen/Veranstaltungen wahrzunehmen	· Land, Kommunen, Träger
Mehr gezielte und aufeinander abgestimmte Förderprogramme für Frauen (mit Kinderbetreuung) mit Voraussetzungen, die sowohl für die Zielgruppe von Frauen als auch für die Träger zugänglich und attraktiv sind.	· Bund, Land
Zeitraumen: Fortlaufend	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Die Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen durch eine längerfristige interkulturelle Personalentwicklung (Sicherung der Mehrsprachigkeit; Mehr qualifiziertes Personal mit Migrationshintergrund und/oder interkulturellen Kompetenzen)	· Kindertageseinrichtungen, Träger
Gezielte Förderung von Kindertageseinrichtungen mit hohem Anteil an Kindern mit besonderen Bedarfen Verkürzung der Wartezeiten auf Kinderbetreuungsplatz	· Land/Kommunen · Jugendämter

3. ARBEITSGRUPPE

Elena Pfautsch

Auslandsgesellschaft

Sachsen-Anhalt e. V.

IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

- **SPRACHKOMPETENZ** ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsmarktzugang – es fehlt an steuerungsrelevanten Informationen und Erkenntnissen zu Handlungsbedarfen



Ergebnisse aus der Diskussion im Workshop

Neue Lernformen kreieren, wie zum Beispiel: virtuelles Lernen

- wie Massive Open Online Courses (MOOCs), Apps
- Welche Instrumente greifen in strukturschwachen Regionen?
Virtuelle Erreichbarkeit von Angeboten
- intuitives Lernen stärken

Anzahl der Teilnehmenden verbessern

- Wie kann der Wert des kostenfreien Angebots (und die Chance darin) besser erkannt werden?
- Wie können die Angebote den Teilnehmerinnen besser kommuniziert werden?
Die Vorteile müssen klar hervorgehoben werden, auch welche Auswirkungen es hat, wenn sie nicht anwesend sind (negative Dynamik in der Gruppe).
- „gut gemischte“ Gruppen funktionieren am besten
- Verbesserungsvorschlag: Zusammensetzung der Gruppen reflektieren.
Zum Beispiel ähnliche Bildungshintergründe (Bildungsferne nicht mit Akademikerinnen) zusammen in Gruppen (nicht allein nach Sprachniveau)
- Stundenkontingente anpassen (reduzieren/flexibler gestalten) für Mütter von jungen Kindern

Niedrigschwellige Kurse

- „Frauenkurse“ funktionieren gut, weil sie auf Empowerment ausgerichtet sind
- Homogene Gruppen mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen können schwierig werden, wenn eine lernkritische Gruppendynamik entsteht
→ hier kann Empowerment als Ansatz helfen
- andere Formen: Sprachkurse, die mit anderen Themen (wie Sport) oder Alltag (und der Sprache im Alltag) verknüpft sind, funktionieren gut
→ Verbindung zwischen Unterrichtsraum und Lebenswelt schaffen

Erarbeitete Handlungsempfehlungen:

Zeitraumen: Kurzfristig	
Maßnahmen	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Sprachkurs im virtuellen Klassenzimmer	· Träger von Integrationsarbeit · BAMF
Pilotprojekte: mit An- & Abwesenheitsphasen (Wahlmöglichkeiten), berufsbezogene (Fach) Sprache	
· Handel Logistik Pflege	
· Akademische / nicht-akademische Pflegeberufe	
„gut gemischte“ Gruppen unterschiedlicher Herkunftsländer	
Einstufung für Kursniveau → nach Bildungshintergrund statt Sprachniveau	
Heterogene Gruppen + geschlechterspezifische Gruppen → reine Frauenkurse zum Einstieg?	
Niedrigschwellige „Frauenkurse“ verstärkt anbieten → Empowerment / Brückenfunktion	
Spracherwerb und Sprachanwendung verknüpfen	
Zeitraumen: Mittelfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Mehrwert der konstanten und aktiven Teilnahme hervorheben (Weg zwischen Motivation und Sanktion finden) → Nutzen für Teilnehmerinnen erlebbar machen	· Träger von Integrationsarbeit · Arbeitsmarktakteure
Zeitraumen: Langfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Andere Formen: Sport – Anschluss, Sprache im Alltag → Spracherwerb und Sprachanwendung verknüpfen Verbindungen zwischen Unterrichtsraum und Lebenswelt schaffen	· Träger von Integrationsarbeit
Zeitraumen: Fortlaufend	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Weiterhin gute Ansprechbarkeit, Gesprächsbereitschaft, Vernetzung	· Träger von Integrationsarbeit · Arbeitsmarktakteure

4. ARBEITSGRUPPE

Liane Nörenberg

Caritasverband für das Bistum

Magdeburg e. V.

IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

- Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration braucht deutlich mehr Zeit und Ressourcen: Geduld, Verständnis für Schleifen und Rückschläge, überschaubarere Module mit Zwischenerfolgen



Erarbeitete Handlungsempfehlungen:

Zeitraumen: Kurzfristig

Maßnahmen / Vorschläge

Qualifizierungsangebote, die zeitnah abgeschlossen werden können

Niedrigschwellige Angebote für bildungsferne Frauen + Wege zur begleitenden Weiterentwicklung

Einbindung von geflüchteten Frauen in Konzeptualisierung

Grundsätzliche Informationsvermittlung (Rechtsstaat, Gewaltenteilung, Arbeitsmarktstrukturen...)

Mehrsprachige Informationen zu Arbeit, Ausbildung und Studium in Deutschland (+ Einsatz einfacher Sprache)

Verantwortlichkeit / Zuständigkeit

- Träger von Integrationsarbeit
- Arbeitsmarktakteure

Zeitraumen: Mittelfristig

Maßnahmen / Vorschläge

Zusammenarbeit BA – JC – Jobbrücke
Individuelle Beratung – institutionelle Förderung

Schnellere Anerkennung von Zeugnissen

Gestaltung von Maßnahmen und Angebote die direkt anschlussfähig sind
→ Schleifen vermeiden

Berufsspezifische Maßnahmen mit hohem Praxisanteil
inkl. berufsspez. Spracherwerb

Möglichkeiten & berufliche Perspektiven aufzeigen
→ Zusammenarbeit mit Unternehmen stärken

Entwicklung und Erprobung von Arbeitsmarkt orientierten Maßnahmen für Zielgruppe → Verstetigung/Überführung in Regelförderung

Verantwortlichkeit / Zuständigkeit

- BA, JC,
- Leitprojekte Arbeitsmarktintegration Sachsen-Anhalt

- Kammern, Verbände

- Träger von Integrationsarbeit
- Arbeitsmarktakteure

- Leitprojekte Arbeitsmarktintegration ST



Zeitraumen: **Langfristig**

Maßnahmen / Vorschläge

Langfristigkeit der Förderung und Raum für innovative Formate
(auch ohne konkrete Messeinheit) nötig

Verantwortlichkeit / Zuständigkeit

· BMAS, BAMF, MS

Zeitraumen: **Fortlaufend**

Maßnahmen / Vorschläge

Schulung von Beratungs- und Vermittlungspersonal („Diversity“)
(„Beratung“) „Intersektionalität“

Zeit für individuelle Beratung → Geduld auf beiden Seiten

Arbeitsmarktintegration als kooperativen, langfristigen Prozess begreifen

Individuelle Beratung unter Berücksichtigung mitgebrachter Qualifikationen
und Kompetenzen → berufliche Perspektiven aufzeigen + langfristige
Begleitung

Berücksichtigung eigener Wünsche und Vorstellungen der Frauen
bzgl. ihrer beruflichen Zukunft

Verantwortlichkeit / Zuständigkeit

· Träger von Integrationsarbeit
· Arbeitsmarktakteure
· Servicestelle IQ „Interkulturelle
Beratung und Trainings“

· Berater/innen im
Arbeitsmarktkontext
· Unternehmer/innen
· Träger von Integrationsarbeit

· Träger von Integrationsarbeit
· Arbeitsmarktakteure

5. ARBEITSGRUPPE

Nancy Franke

(nancyfranke-trainings)

- Tradierte Rollenverständnisse und unterschiedliche Arbeitskulturen und Qualifikationszugänge behindern den Zugang zum deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt



Kommentare zur These aus der Verdichtung:

- Projekte, die mit Kindern + deren Familien arbeiten, sollen verstärkt Frauen, aber auch Männer beraten
- Aufklärungsarbeit in den Integrationskursen für Frauen
- Informellen Arbeitsmarkt nicht ausblenden
- Problematik der Dequalifizierung
- Beratende pflegen z. T. „Stereotype“/Vorurteile über geflüchtete Frauen
- Bedarf an Kinderbetreuung in kulturellen Kontext setzen
- Differenzierte Betrachtung des „Systems Familie“ nötig -> interkulturelle/ganzheitliche Sensibilität der Beratenden (nicht stereotype Anwendung)
- Stärkere Berücksichtigung der bestehenden Migrationsforschung

Die bisherigen „Regelprozesse“
sind noch immer stark
auf Männer ausgerichtet.



Erarbeitete Handlungsempfehlungen:

Zeitraumen: Kurzfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Austausch auf regionale Ebene	· Träger von Integrationsarbeit · Arbeitsmarktakeure
Erhebung von Fortbildungsangeboten, ggf. Optimierung vorhandener oder Initiierung noch fehlender Angebote	· Fach- und Servicestelle
Zeitraumen: Mittelfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Aufklärungsberatung „Frauen in Deutschland“ niederschwellig beginnen Begegnung mit Frauen aus der Gesellschaft und/oder Ehrenamt organisieren – Wissenstransfer über Rechte und Pflichten von Frauen in Deutschland	· BAMF
Zeitraumen: Langfristig	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Jobcoaching, Mentoring oder Tandem konzipieren und aufbauen mit dem Ziel der Unterstützung der Migrantinnen möglichst in einem 1:1 Verhältnis	· Fach- und Servicestelle zusammen mit Hochschule · Fachrichtung Soziale Arbeit
Zeitraumen: Fortlaufend	
Maßnahmen / Vorschläge	Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
Qualifizierung der Beratung hinsichtlich Gender- und Kultursensibilität. Personelle Ressourcen müssen geschaffen werden für individuelle Beratungen	· Träger von Integrationsarbeit · Arbeitsmarktakeure · Fach- und Servicestelle
Systemische Beratung der gesamten Familien (z.B. Vater, Mutter, über die Eltern die Kinder erreichen; über die Beratung der Kinder z.B. in der Schule die Mutter bzw. Eltern erreichen)	



*Susi Möbbeck
Staatssekretärin im
Ministerium für Arbeit,
Soziales und Integration
des Landes Sachsen-Anhalt*

6. Ausblick

Frauen und Mädchen stellen rund die Hälfte der weltweit mehr als 68 Millionen Menschen auf der Flucht dar. Dennoch ist die Wahrnehmung der Fluchtzuwanderung nach Deutschland und nach Sachsen-Anhalt seit 2015 durch einen starken Zuzug junger geflüchteter Männer geprägt. Dabei waren in den letzten Jahren rund $\frac{1}{3}$ aller Asylsuchenden Frauen. Zu einer steigenden Tendenz dürfte auch der Familiennachzug beitragen.

Geflüchtete Frauen werden in den Medien vorwiegend als Ehefrauen und Mütter und als besonders schutzbedürftig wahrgenommen. Diese Verallgemeinerung ist sowohl integrations- als auch gleichstellungspolitisch problematisch. Viel mehr wollen viele geflüchtete Frauen restriktive Strukturen in ihrem Alltag durchbrechen und sich aktiv in die Gestaltung von Politik und Gesellschaft in Deutschland einbringen. Sie wollen für sich, ihre Kinder und Familien wieder einen normalen Alltag aufbauen, die deutsche Sprache und einen Beruf erlernen und arbeiten. Dafür bringen viele von Ihnen gute Voraussetzungen mit: starke Erwerbsmotivation, Qualifikationen und/oder mehrjährige Berufserfahrungen.

Trotz insgesamt guter Bildungs- und Qualifikationsvoraussetzungen geflüchteter Frauen lag ihre Erwerbsbeteiligung in der Vergangenheit erheblich unter der der geflüchteten Männer. Die aktuellen Zahlen aus Sachsen-Anhalt bestätigen diesen bundesweiten Trend – lediglich 10 % Prozent der Geflüchteten, die bisher eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben, sind Frauen. Geflüchtete Frauen sind derzeit im Vergleich zu männlichen Geflüchteten stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. Sie sind seltener in Vollzeit erwerbstätig und arbeiten häufiger in geringfügiger Beschäftigung und im Niedriglohnsektor. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie wir geflüchtete Frauen in Sachsen-Anhalt in Zukunft bei der Integration in

den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft besser unterstützen können.

Die wichtigste Grundlage dafür ist die Sensibilität und das Verständnis darüber, dass:

- **Frauen überdurchschnittlich häufig gemeinsam mit Kindern fliehen.** Damit tragen sie während und nach der Flucht nicht nur die Verantwortung für sich selbst, sondern auch für ihre Kinder. Um gleiche Integrationschancen zu schaffen, wird es deshalb wesentlich darauf ankommen, dass bei der Gestaltung der Integrationsmaßnahmen der Kinderbetreuung Priorität eingeräumt wird.

- **Frauen eine strukturell andere Begleitung beim Integrationsprozess benötigen.** Die bisherigen Studien weisen daraufhin, dass die aktuellen „Regelprozesse“ noch immer stark auf Männer ausgelegt sind und für die Zielgruppe Frauen nicht „greifen“.

- **Geflüchtete Frauen keine homogene Gruppe sind.** Daher sollen die Konzepte für diese Zielgruppe auf ihre spezifischen Bedarfe und Lebenslagen ausgerichtete und sehr flexible Maßnahmen beinhalten.

Die strukturellen Hürden, mit denen Frauen auf ihrem Weg zum Arbeitsmarkt konfrontiert sind, gilt es weiterhin praxisrelevant zu differenzieren. Klar ist

jedoch: Für eine gelungene Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen bedarf es einer gendersensiblen Konzipierung und Umsetzung flexibler Integrationsunterstützender Angebote, die niedrigschwellige vertrauensbildende Zugänge bieten und langfristige Begleitung und Unterstützung in diversen Lebensphasen und -situationen von Frauen ermöglichen.

Daher fördert das Land Sachsen-Anhalt ab 2020 eine „Fach- und Servicestelle für die Arbeitsmarktintegration migrantischer Frauen“. Das übergeordnete Ziel dieser Fach- und Servicestelle ist eine kontinuierliche Analyse der strukturellen Hürden und Ursachen für eine verzögerte Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen sowie ein aktiver Wissenstransfer der Erkenntnisse (in Form von Handlungsempfehlungen) an entsprechende Akteure und Multiplikator/innen für eine gemeinsame Gestaltung und Anpassung geeigneter Maßnahmen.

Die Fach- und Servicestelle bietet individualisierte, flexible, kultursensible, und abgestimmte Beratungs-, Begleit- und Coachingmaßnahmen und -module für geflüchtete Frauen an. Diese sollen Frauen informieren und für den Arbeitsmarkt ermuntern und aktivieren sowie einen Abbruch von begonnenen Maßnahmen verhindern. Unter Einbeziehung relevanter Akteure werden gezielte Sprachförderungs-, Berufsorientierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt.

Diese beinhalten z.B. flexiblere Einbindung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Berücksichtigung von Mobilitätseinschränkungen sowie Teilzeitausbildung oder -Qualifizierungsangebote etc.

Es werden auch Konzepte erprobt, die ihr Selbstbewusstsein stärken und sie bei der Wahrnehmung neuer gesellschaftlichen Rollen unterstützen sollen. Durch eine veränderte Wahrnehmung des Rollenverständnisses bedarf es spezieller Hilfestellungen und spezifischer Beratungsangebote sowohl für die Frauen als auch für ihre Ehemänner, die mit diesen Veränderungen konfrontiert werden. Daher sehen die Beratungsangebote auch vertrauensbildende Maßnahmen mit Ehemännern bzw. mit Familien auf jeder Etappe vor.

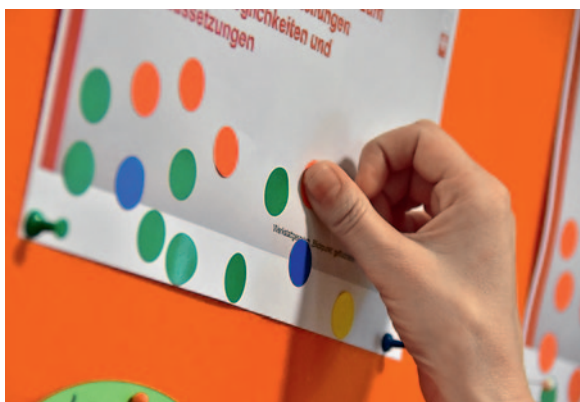
Ein großer Wert wird auf eine enge Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen sowie mit Migrantinnen gelegt, die nicht nur als wichtige Kulturmittlerinnen und Brückenbauerinnen, sondern auch als Expertinnen und Rollenvorbilder in diesem wichtigen Prozess angesehen werden.

Die Fach- und Servicestelle steht allen Akteuren und Multiplikatorinnen der Integrationsarbeit als Ansprech- und Kooperationspartnerin zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!

Susi Möbbeck

7. Impressionen



Impressionen



8. Anhang

Abkürzungsverzeichnis

AZR	Ausländerzentralregister
AMI ST	Arbeitsmarktintegration Sachsen-Anhalt
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
IAB	Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung
JC	Jobcenter
LSA	Land Sachsen-Anhalt
MD	Magdeburg
MOOC	Massive Open Online Course
MS	Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt
NeMSA	Netzwerk der Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt
PSZ	Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr
SOEP	Sozio-ökonomischen Panel
ST	Sachsen-Anhalt
UE	Unterrichtseinheit
ZEMIGRA	Zentrum für Migration und Arbeitsmarkt Sachsen-Anhalt

Mitwirkende des Fachforums am 10. Mai 2019

Input:

PRUSCHEK, CHRISTIANE | Servicestelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen
in Sachsen-Anhalt, Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
christiane.pruschek@caritas-magdeburg.de

TACIK, MARKUS | Honorar Dozent, tacik@posteo.de

Good Practice Projekte:

Famme: Frauen in Arbeit – Migrantinnen mit Motivation zur Eingliederung

STOCKHAUSEN, TINO | Jobcenter Landkreis Ahrweiler
jobcenter-ahrweiler@jobcenter-ge.de

Fokus Flucht

ERCAN, LEYLA | Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.
le@nds-fluerat.org

Status: Migrantin! – Perspektiven für Frauen

Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung

BRÜCKNER, INES | Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH
i.brueckner@ebg.de

Moderatorinnen und Moderatoren:

FRANKE, NANCY | nancyfranke-trainings
nancy.franke@hotmail.com

KRETSCHMER, DR. FRANKA | Europäisches Bildungswerk für Beruf
und Gesellschaft gGmbH / ZEMIGRA
f.kretschmer@ebg.de

NÖRENBERG, LIANE | Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
liane.noerenberg@caritas-magdeburg.de

PFAUTSCH, ELENA | Netzwerk IQ, Servicestelle „Interkulturelle Beratung und Trainings“
in der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V.
elena.pfautsch@agsa.de

THEREN, GAVIN | Netzwerk IQ, Servicestelle „Interkulturelle Beratung und Trainings“
in der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V.
gavin.theren@agsa.de

Inhaltliche Konzeption und Ausrichtung:

AVGANOVA-HERBST, NIGINA | Ministerium für Arbeit, Soziales
und Integration des Landes Sachsen-Anhalt
nigina.avganova@ms.sachsen-anhalt.de

KÖRNER, DR. KRISTIN | Ministerium für Arbeit, Soziales und
Integration des Landes Sachsen-Anhalt
kristin.koerner@ms.sachsen-anhalt.de

PRUSCHEK, CHRISTIANE | Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
christiane.pruschek@caritas-magdeburg.de

SCHWENKE, MONIKA | Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
monika.schwenke@caritas-magdeburg.de

Tagungsorganisation:

wurde verantwortet vom Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums

BECK, WOLFGANG | Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt | wolfgang.beck@ms.sachsen-anhalt.de

BENECKE, ANJA | Ausbildungsverbund der Wirtschaftsregion Braunschweig | Magdeburg e. V. | benecke@abv-magdeburg.de

BERNDT, DR. ULRIKE | Stadt Halle (Saale) | ulrike.berndt@halle.de

BLUMTRITT, DR. ANDREA | Ministerium für Justiz und Gleichstellung | leitstelle@mj.sachsen-anhalt.de

BOCK, KATHARINA | Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gemeinnützige GmbH | katharina.bock@f-bb.de

DEFFNER, HELEN | Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e. V. | helen.deffner@fluechtlingsrat-lsa.de

DETKA, NATALIYA | Landesinitiative Fachkraft im Fokus | detka@fachkraft-im-fokus.de

DÖRRWAND, SUSANNE EVA | Industrie- und Handelskammer Magdeburg | doerrwand@magdeburg.ihk.de

HAASE, MARCUS | Bundesamt für Migration und Flüchtlinge | marcus.haase@bamf.bund.de

HAFENSTEIN, ANNE | ARBEIT UND LEBEN Bildungsvereinigung Sachsen-Anhalt e. V. [BemA] | hafenstein@arbeitundleben.org

HANSCH, JULIA | Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V. | julia.hansch@caritas-magdeburg.de

HORN, NADINE | WBS TRAINING | nadine.horn@wbstraining.de

JOACHIM, YVONNE | AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. | yvonne.joachim@awo-sachsenanhalt.de

JOACHIMSTHALER, Heike | AWO SPI – Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH | h.joachimsthaler@spi-ost.de

JUNG, CHRISTINE | Zentrale Anlaufstelle für Asylbewerber des Landes Sachsen-Anhalt in Halberstadt | christine.jung@lae.sachsen-anhalt.de

KATCHEISHVILI, TATIANA | Psychosoziales Zentrum für MigrantInnen in Sachsen-Anhalt | katcheishvili@psz-sachsen-anhalt.de

KHALAFYAN, STELLA | Landkreis Stendal | stella.khalafyan@landkreis-stendal.de

KNABE-OSTHEEREN, MANUELA | LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e. V. | mknabeostheeren@liga-fw-lsa.de

KOLL, CHRISTIAN | Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt | christian.koll@ms.sachsen-anhalt.de

LUBINSKI, LAURA | Landeshauptstadt Magdeburg – Koordinatorin Integration | koordinat.integration@stadt.magdeburg.de

MAURER, MARIELLE | Bundesamt für Migration und Flüchtlinge | marielle.maurer@bamf.bund.de

MILIANI, ZOHRA | Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V. | zohra.miliani@caritas-ikz-md.de

MÖBBECK, SUSI | Staatssekretärin & Landesintegrationsbeauftragte; Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt | integrationsbeauftragte@ms.sachsen-anhalt.de

PALLMANN, ILDIKÓ | Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung | i.pallmann@minor-kontor.de

QUADE, DR. KATHRIN | Hoffmann & Partner Fortbildung und Beratung GmbH Halle (Saale) | quade@hoffmann-und-partner.de

RUBLOW, ELLEN | DaMigra e.V. | rublow@damigra.de

RUDOLPH, INES | Ausländerbehörde Magdeburg | ines.rudolph@ewo.magdeburg.de

SCHWEDLER, DOREEN | Jobcenter Magdeburg | jobcenter-landeshauptstadt-magdeburg.bca@jobcenter-ge.de

STÖBE, INES | Jobcenter Saalekreis | bca@efa-sk.de

TACKE, PATRICIA | Agentur für Arbeit Halberstadt | halberstadt.bca@arbeitsagentur.de

THEUNE, CLAUDIA | Wolpert Schulungszentrum – inlingua Sprachschule Halle GmbH | claudia.theune@inlingua-dessau.de

WEIDANZ, JANINE | Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt | janine.weidanz@jw-frohe-zukunft.de

WEISSE, JULIA | FlüchtlingsFrauenHaus Halle der AWO SPI mbH | j.weisse@spi-ost.de

Quellen

[BMFSFJ 2018] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2018): So gelingt der Berufseinstieg von geflüchteten Müttern. Erkenntnisse aus dem ESF-Bundesprogramm „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“. <https://www.bmfsfj.de/blob/133056/54db6e8e2978650e927dbcea22d70ac6/monitor-familienforschung-ausgabe-40-so-gelingt-der-berufseinstieg-von-gefluechteten-muettern-data.pdf>, Stand 04.03.2019

Brücker, Herbert; Croisier, Johannes; Kosyakova, Yuliya; Kröger, Hannes; Pietrantono, Giuseppe; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (2019): Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung: Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. (IAB-Kurzbericht, 03/2019 (de)), 16 S. <http://doku.iab.de/kurzber/2019/kb0319.pdf>, Stand 21.03.2019

[FES 02/2019] Fendel, Tanja (2019): Die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen. Friedrich-Ebert-Stiftung. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/15115.pdf>, Stand 04.03.2019

[IAB-BAMF-SOEP Befragung 2016] Die IAB-BAMF-SOEP Befragung Geflüchteter in Deutschland wird jährlich seit 2016 vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) in Kooperation mit dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für

Wirtschaftsforschung Berlin durchgeführt. In persönlichen, computergestützten Interviews werden die Geflüchteten zu ihren Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografien und Fluchtursachen befragt. Zudem existieren Fragen zu Persönlichkeitsmerkmalen, Einstellungen, Gesundheit und dem subjektiven Wohlbefinden (für weitere Informationen siehe https://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/iab-bamf-soep.aspx).

[OECD 2018] Liebig, Thomas (2018): „Dreifach benachteiligt?: Ein erster Überblick über die Integration weiblicher Flüchtlinge“, OECD Publishing, Paris. <http://dx.doi.org/10.1787/b0cf3f35-de>, Stand 04.03.2019

Farrokhzad, Schahrzad (2018): Teilhabe geflüchteter Frauen am Arbeitsmarkt – Ausgangslage, Hürden, Handlungsstrategien. In: Profile der Neueinwanderung 2018. Hrsg. Pfeffer-Hoffmann, Christian. IQ Fachstelle Einwanderung. Berlin. S. 85-124. Abrufbar unter: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_Einwanderung/Publikationen_2018/Minor_FE_Profile_der_Neueinwanderung_2018.pdf, Stand 26.04.2019

Lange, Miguel Montero /Ziegler, Janine (2018): Die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen: Zahlen, Fakten und internationale Erfahrungen. In: Profile der Neueinwanderung 2018. Hrsg. Pfeffer-Hoffmann, Christian. IQ Fachstelle Einwanderung. Berlin. S. 137-158.

Abrufbar unter: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_Einwanderung/Publikationen_2018/Minor_FE_Profile_der_Neueinwanderung_2018.pdf, Stand 26.04.2019

Datenquellen:

Ausländerzentralregister (AZR)
Bundesagentur für Arbeit (BA)
Bundesamt für Migration (BAMF)

Schouler-Ocak, Meryam / Kurmeyer, Christine (2017): Abschlussbericht. Study on Female Refugees. Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland. Berlin. Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig Krankenhaus.
https://female-refugee-study.charite.de/fileadmin/user_upload/microsites/sonstige/men-toring/Abschlussbericht_Final_-1.pdf, Stand 04.03.2019

Dr. Christine Amrhein, Fachbeitrag Trauma unter <https://www.therapie.de/psyche/info/index/diagnose/trauma/definition-trauma/>

Vertiefende Informationen zum Thema

„Trauma“ erhalten Sie über:

<http://www.degpt.de/> Deutsche Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT)

<http://www.gptg.eu/> Gesellschaft für Psychotraumatologie, Traumatherapie und Gewaltforschung (GPTG)

<http://www.dgtd.de/> Deutsche Gesellschaft für Trauma und Dissoziation (DGTD)

<https://www.thzm.de/> Traumahilfezentrum München

<https://trauma-informations-zentrum.de/>
Trauma-Informations-Zentrum

Dokumentation zum Werkstattgespräch:
BLICKPUNKT: GEFLÜCHTETE FRAUEN
am 10.05.2019

im Auftrag des Ministeriums für Arbeit,
Soziales und Integration Sachsen-Anhalt

Die Fotos wurden vom Caritasverband für das
Bistum Magdeburg e. V. zur Verfügung gestellt.
Grafiken: Caritas – Servicestelle Migrantinnen
und Flüchtlingsfrauen in Sachsen-Anhalt,
Umfrage 2018/19

Herausgeber:

Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
Langer Weg 65-66 • 39112 Magdeburg
Telefon: 0391 6053-0
E-Mail: kontakt@caritas-magdeburg.de
Internet: www.caritas-magdeburg.de



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration